

Bi. Bibliothek

A 22127 C

Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern	321
Kräftiger Produktionsanstieg nach der Jahreswende	329

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 20/94

Berlin

19. Mai 1994

61. Jahrgang

Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern

Im wirtschaftlichen Anpassungs- und Aufbauprozess in Ostdeutschland haben kleine und mittlere Industrieunternehmen eine wichtige Rolle. So zeigen die Erfahrungen in Westdeutschland, daß das Zusammenspiel von großen und kleinen Unternehmen eine wesentliche Voraussetzung für ein arbeitsteiliges Produzieren auf hohem Niveau ist. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft eine Untersuchung des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern durchgeführt¹, die ein Bild dieser Unternehmen im Rahmen der sich neu entwickelnden Industriestruktur zeichnet und auf besondere Probleme hinweist. Auf der Grundlage der empirischen Analyse werden Vorschläge zur besonderen Förderung der mittelständischen Industrieunternehmen unterbreitet.

Der Begriff Mittelstand wird in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland äußerst facettenreich benutzt². In der vorliegenden Untersuchung wurden zum industriellen Mittelstand Unternehmen gezählt, die

- weniger als 500 Beschäftigte haben,
- sich nicht im Eigentum von Konzernen befinden und
- mit ihrem Produktionsschwerpunkt dem verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) zuzurechnen sind.

Ausgangsbedingungen

Spätestens seit der Verstaatlichungswelle im Jahre 1972 gab es in Ostdeutschland keinen nennenswerten industriellen Mittelstand mehr. Ein neuer Mittelstand entsteht nun seit 1990 im Zuge der Privatisierungen der ehemaligen Industriekombinate durch die Treuhandanstalt, durch Unternehmensgründungen und -ansiedlungen.

Zu den notwendigen Voraussetzungen für die Etablierung eines industriellen Mittelstands gehört, daß sich Unternehmer finden, die bereit sind, Unternehmen zu gründen oder zu übernehmen. Hinzukommen muß, daß privates Kapital in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Kapital konnte in der DDR jedoch nur in Ausnahmefällen in privater Hand angesammelt werden. Darum werden Personen, die in Ostdeutschland Unternehmen

erwerben oder gründen wollen, mit Eigenkapitalhilfen massiv unterstützt. Mit den Fördermaßnahmen wurde erreicht, daß sich auch ostdeutsche Unternehmer an der Privatisierung und Gründung von Unternehmen beteiligen konnten.

Der Entfaltung des industriellen Mittelstands in Ostdeutschland stehen allerdings eine Reihe von Hemmnissen entgegen:

- Viele der neu formierten ostdeutschen Unternehmen müssen, soweit sie nicht mit der Privatisierung in westdeutsche oder ausländische Unternehmensverbände integriert wurden, erst den Markteintritt bewältigen und dabei auch Wettbewerber verdrängen.
- Die Ansiedlung westdeutscher oder ausländischer Großunternehmen in Ostdeutschland ist bisher über Anfänge nicht hinausgekommen. So fehlen die Kunden für eine ortsansässige Zulieferindustrie.

¹ Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern, Gutachten im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft, Bearb.: H. Belitz, K. Brenke, D. Edler, A. Eickelpasch, F. Fleischer, K. Hornschild, A. Scherzinger, F. Straßberger; Berlin, Februar 1994.

² Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft, Unternehmensgrößenstatistik 1992/93 — Daten und Fakten, Studienreihe Nr. 80, Bonn 1993.

- Die technologische Entwicklung erlaubt eine zunehmende Flexibilisierung der industriellen Großproduktion. Neue Modelle der industriellen Arbeitsteilung werden entwickelt. Arbeitsintensive Teilproduktionen werden in Billiglohn-Länder ausgelagert.
- Lokale Märkte verlieren tendenziell auch für kleine und mittlere Unternehmen an Bedeutung. Im Einzelhandel dominieren Handelsketten, die die Mehrheit ihrer Produkte überregional ordern.
- Die Nachfrageschwäche infolge der Rezession trifft viele Unternehmen in ostdeutschem Besitz in der Start- und Lernphase, in der sie besonders gefährdet sind.

Quellen des industriellen Mittelstands

Die Zahl der mittelständischen Unternehmen und ihrer Beschäftigten läßt sich nur überschlägig, unter Auswertung verschiedener Quellen (amtliche Statistik, Treuhandanstalt, Förderinstitutionen, DIW-Unternehmensbefragungen³), ermitteln.

Ende 1992 dürfte es in Ostdeutschland etwa 6 500 bis 7 500 mittelständische Industrieunternehmen gegeben haben. Bei dieser Schätzung wurden Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten berücksichtigt und eine Mittelstandsquote von 70 vH angesetzt⁴.

Aus der Privatisierung und Reprivatisierung waren (bis Ende Juni 1993) insgesamt etwa 6 900 mittelständische Industrieunternehmen hervorgegangen, etwa 4 100 davon durch Privatisierung von Unternehmen und Unterneh-

mensteilen, darunter wiederum 1 200 durch Management-Buy-Out/Management-Buy-In (MBO/MBI). Rund 2 800 Unternehmen entstanden durch Reprivatisierung von Unternehmen und Vermögenswerten, die in der DDR enteignet worden waren. Mindestens 12,5 vH⁵ der Unternehmen dürften inzwischen bereits wieder aufgegeben worden sein, so daß im Sommer 1993 von diesen industriellen Mittelstandsunternehmen höchstens noch 6 000 existierten (vgl. Tabelle 1)⁶.

Die Zahl aller mittelständischen Industrieunternehmen hat sich inzwischen (Mai 1994) infolge von Neugründungen, Ansiedlungen und Privatisierungen weiter erhöht. Dabei hat allerdings die Zahl der kleinen Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten zugenommen, während die der mittelgroßen und großen Unternehmen bis zuletzt aber rückläufig war (vgl. Schaubild 1). Dies führte insgesamt zu einem Arbeitsplatzabbau, da die Zunahme der Beschäftigung in den Kleinunternehmen den Beschäftigungsabbau

³ Vgl. dazu die Wochenberichte des DIW Nr. 39/1992, 52/1992, 11/1993 und Nr. 15/1994.

⁴ Mittelstandsquote = Anteil der mittelständischen Unternehmen an den kleinen und mittleren Industrieunternehmen. Die Mittelstandsquote lag auch bei den DIW-Unternehmensbefragungen vom September 1992 und vom Herbst/Winter 1993 bei 70 vH.

⁵ Abgangsrate des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM), Bonn.

⁶ Diese Zahl gibt auch die Treuhandanstalt an. Vgl. Reprivatisierung von Unternehmen. Treuhandanstalt, Berlin September 1993.

Tabelle 1

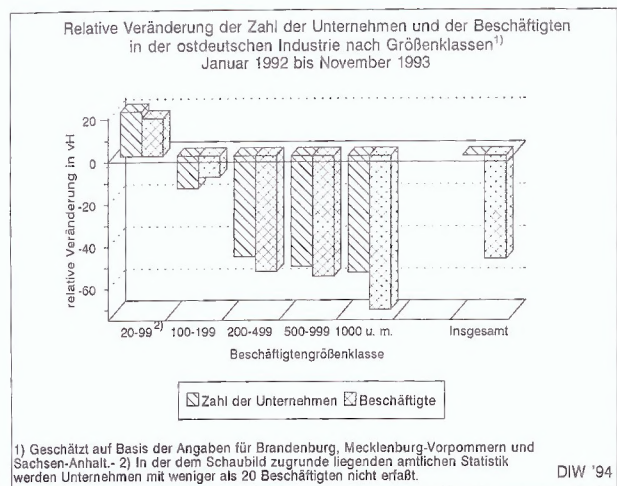
Zahl der aus der Privatisierung und Reprivatisierung hervorgegangenen mittelständischen Industrieunternehmen
Stand Juni 1993

	Unternehmen ¹⁾ mit weniger als 500 Beschäftigten	Anteil Industrie in vH	Mittelstandsquote in vH	Entstandene mittelständische Unternehmen
Entstehung				
Privatisierung	11 800	50	70	4 100
darunter:				
aus Abwicklung MBO/MBI				164
				1 205
Reprivatisierung				2 800
davon:				
Unternehmen ¹⁾	4 050	60	100	2 400
Vermögenswerte	1 380	30	100	400
Insgesamt				6 900
Bestand				
Abzüglich Abgang (Abgangsquote: 12,5 vH)				6 000

¹⁾ Einschließlich Unternehmensteile.

Quellen: Treuhandanstalt; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

Schaubild 1



in den mittleren und großen Unternehmen nicht kompensieren konnte.

Im Sommer 1993 dürften von knapp 800 000 Personen im verarbeitenden Gewerbe (unter Einschluß von etwa 100 000 Beschäftigten in Kleinunternehmen, die die amtliche Statistik nicht ausweist) bereits etwa 45 vH in mittelständischen Industrieunternehmen tätig gewesen sein.

Anhaltspunkte zur Branchenstruktur der mittelständischen Industrieunternehmen geben Informationen der Treuhandanstalt über die vollständige Privatisierung der kleinen und mittleren Unternehmen (vgl. Tabelle 2) und über die privatisierten Betriebsteile (vgl. Tabelle 3) nach Herkunftsbranchen.

Ende 1993 bot die Treuhandanstalt nur noch etwa 300 Industrieunternehmen zur Privatisierung an. Sie verliert also damit als Quelle für die Entstehung mittelständischer Industrieunternehmen mehr und mehr an Bedeutung. Das Tempo der Herausbildung mittelständischer Industrieunternehmen in Ostdeutschland wird sich wesentlich verlangsamen, und Unternehmensgründungen dürften gegenüber Unternehmensansiedlungen dominieren. Dabei werden vor allem sehr kleine Unternehmen entstehen. Es wird noch längere Zeit dauern, bis sich in Ostdeutschland eine ausgewogene Unternehmensstruktur entwickelt hat.

Typische Problemlagen mittelständischer Industrieunternehmen

Eigenkapitalschwäche als Kernproblem

Für eine eingehendere Analyse der wirtschaftlichen Situation und der Probleme des industriellen Mittelstands wurden 31 Unternehmen, die sich nicht im Konzernbesitz befinden⁷, interviewt. Für diese Fallstudien wurden verschiedene Gruppen von Unternehmen ausgewählt, deren Entstehung als typisch anzusehen ist⁸.

Die Art der Entstehung eines Unternehmens ist häufig bereits von erheblicher Bedeutung für seine Zukunft.

Betriebe, die von der Treuhandanstalt an westdeutsche oder ausländische Unternehmen verkauft wurden, haben in der Regel die bessere Eigenkapitalausstattung und den gesicherten Zugang zum Markt und deshalb günstigere Startchancen als von westdeutschen Einzelpersonen erworbene Unternehmen. Besonders schwer haben es Unternehmen, die im Besitz von ostdeutschen Personen sind.

Die starke Position der westdeutschen Investoren bei der Privatisierung kann wegen des Kapitalmangels in ostdeutscher Hand nicht überraschen. Trotz der in Anspruch genommenen Eigenkapitalhilfen und trotz der erklärten Absicht der Treuhandanstalt, ostdeutschen Bürgern möglichst immer bei der Privatisierung Vorrang einzuräumen⁹, fühlten sich die befragten ostdeutschen Unternehmer oder Alteigentümer im Vergleich mit westdeutschen Investoren hinsichtlich des Kaufpreises und der Bedingungen zur Übernahme — z.B. bei der Entlastung von Altkrediten und den Einschränkungen für den Erwerb von Immobilien — in der Mehrheit benachteiligt. Schwierigkeiten bereitete den Unternehmen auch der — anders als ursprünglich erwartet — deutlich schlechtere Konjunkturverlauf. Die früheren Einschätzungen über den Ertragswert der Unternehmen mußten oft revidiert werden. Die Mehrheit der befragten Unternehmen, die sich in rein ostdeutschem Besitz befinden, bemühen sich um Nachverhandlungen mit der Treuhandanstalt, um die Eröffnungsbilanz auf eine dem Ertragswert angepaßte Basis zu stellen.

Bei ostdeutschen Erwerbern wurden wegen der meist unzureichenden Eigenmittel Unternehmen und Immobilien häufig getrennt privatisiert. Das beeinträchtigt die Beweglichkeit und die Stabilität dieser Unternehmen nachhaltig: Ihr Finanzierungsrahmen ist äußerst eng, besonders die Kreditaufnahme für die Vorfinanzierung der laufenden Produktion und der Investitionen bereitet große Schwierigkeiten. Bei einigen sind die Möglichkeiten der Kreditbesicherung bereits erschöpft. Damit ist der Spielraum, Marktchancen zu nutzen, sehr eingeengt. Einige Unternehmen können zusätzliche Aufträge nicht annehmen, weil sie sich „am Rande der Liquidität“ befinden. Zur Verbesserung ihrer finanziellen Situation wollen nicht

⁷ Mit der Befragung wurden auch einige durch westdeutsche Investoren erworbene Firmen erfaßt, die dadurch heute zu Firmenverbänden gehören, die in den alten Bundesländern als mittelständisch angesehen werden.

⁸ Befragt wurden Unternehmen, die durch den Verkauf an westdeutsche Investoren privatisiert wurden, reprivatisierte Unternehmen, MBO/MBI-Unternehmen, neugegründete Unternehmen sowie zwei Treuhand-Unternehmen mit Schwerpunktförderung der Landesregierung. Bei den meisten der untersuchten Unternehmen handelte es sich um Produzenten von Investitionsgütern, die teilweise als Zulieferer fungieren; acht Unternehmen waren Hersteller von Verbrauchsgütern. Ausgewählt wurden sowohl Unternehmen in industriellen Ballungsräumen (z.B. Berlin und Umland, Leipzig, Dresden) als auch Unternehmen in strukturschwachen Regionen.

⁹ Vgl. Treuhand-Initiative Mittelstand. Berlin, September 1993, S. 14.

Tabelle 2

**Branchenstruktur der vollständig privatisierten und reprivatisierten Unternehmen der Treuhandanstalt
im verarbeitenden Gewerbe mit weniger als 500 Beschäftigten
Stand Juni 1993**

Branchen	Insgesamt	Privatisierte	Reprivatisierte	Liquidationen	Nettobestand	darunter im Angebot
Zahl der Unternehmen ¹⁾	5 701	2 424	854	1 671	752	427
	Anteile in vH					
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	14,7	16,6	15,3	11,5	14,9	14,1
Mineralölverarbeitung	0,1	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2
Steine u. Erden	5,6	7,6	6,0	2,8	4,8	2,8
Eisenschaffende Industrie	0,3	0,4	0,0	0,3	0,3	0,0
NE-Metallerzeugung	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	0,5
Gießerei	1,5	1,4	1,6	1,0	2,8	3,3
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	1,1	0,9	0,8	0,7	2,4	2,8
NE-Metallgießerei	0,5	0,5	0,8	0,3	0,4	0,5
Chemische Industrie	3,7	4,0	2,8	3,7	3,9	4,2
Holzbearbeitung	2,1	1,8	3,9	2,2	1,1	1,2
Zellstoff- u. Papiererzeugung	0,4	0,4	0,1	0,6	0,4	0,7
Gummiverarbeitung	0,7	0,6	0,7	0,7	1,1	1,2
Investitionsgüter prod. Gewerbe	43,1	45,4	39,1	39,5	48,5	51,1
Stahlverformung, Oberflächenbearb.	1,8	2,0	0,9	1,3	3,1	2,6
Ziehereien, Kaltwalzwerke	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2
Stahl- u. Leichtmetallbau	3,3	3,2	5,2	1,8	5,2	5,9
Maschinenbau	17,9	19,8	13,1	14,7	24,3	26,0
Straßenfahrzeugbau	5,6	7,5	3,7	4,1	4,7	6,1
Schiffbau	0,4	0,5	0,6	0,2	0,7	0,5
Luft- u. Raumfahrzeugbau	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2
Elektrotechnik	8,0	7,3	6,9	10,4	6,1	5,2
Feinmechanik, Optik, Uhren	1,4	1,3	1,6	1,6	1,1	0,7
EBM-Waren	4,5	3,6	6,9	5,2	3,1	3,7
Büromaschinen, ADV-Geräte	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	27,7	20,5	33,0	35,2	28,5	28,8
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren	1,1	0,5	1,2	1,6	1,7	1,2
Feinkeramik	1,0	1,3	0,7	0,7	0,8	0,9
Glas	1,1	1,3	0,6	0,9	1,6	0,7
Holzverarbeitung	6,6	4,9	11,0	7,3	5,3	5,6
Papier- u. Pappeverarbeitung	2,2	1,9	2,3	2,6	1,6	2,1
Druckerei, Vervielfältigung	1,6	2,8	0,9	0,6	0,7	0,2
Herst. v. Kunststoffwaren	2,4	2,4	3,4	2,5	0,8	0,5
Ledererzeugung	0,4	0,3	0,1	0,7	0,7	0,7
Lederverarbeitung	2,5	1,0	2,6	4,7	2,5	3,0
Textilgewerbe	4,7	2,1	5,5	6,5	8,0	8,7
Bekleidungs-gewerbe	4,3	2,1	4,7	7,1	4,8	5,2
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	14,4	17,5	12,5	13,8	8,1	6,1
Ernährungsgewerbe	14,4	17,5	12,5	13,8	7,8	6,1
Tabakverarbeitung	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,0
Verarbeitendes Gewerbe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Nicht erfaßt sind privatisierte oder reprivatisierte Unternehmensteile.
Quellen: Treuhandanstalt; Berechnungen des DIW.

wenige Unternehmen Partnerschaften, Beteiligungen oder auch Fusionen mit westdeutschen Unternehmen eingehen.

Nach Auskunft der befragten Unternehmen ist ein stärkeres Engagement der Geschäftsbanken bei Beteiligungen oder Beteiligungsgesellschaften nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich, um die Eigenkapital-

basis zu verbessern und den Finanzierungsrahmen der Unternehmen zu erweitern. Die Banken würden ihren Geschäftsumfang in Ostdeutschland aber eher einschränken und gegenüber Unternehmen in ostdeutscher Hand besonders zurückhaltend sein.

Die meisten Unternehmen, die über keine eigenen Grundstücke verfügen, sehen am derzeitigen Standort

Tabelle 3

**Branchenstruktur der durch Teilprivatisierung entstandenen Unternehmen
im verarbeitenden Gewerbe mit weniger als 500 zugesagten Arbeitsplätzen
Stand Juni 1993**

Branchen Klassifikation der Treuhandanstalt	Ostdeutsche Erwerber	Zugesagte Arbeitsplätze	Andere als ostdeutsche Erwerber	Zugesagte Arbeits- plätze	Erwerberge- meinschaften aus Ost und West	Zugesagte Arbeits- plätze	Erwerber insgesamt	Zugesagte Arbeits- plätze
Zahl der Teilverträge bzw. zugesagten Arbeitsplätze	2 312	91 470	2 425	181 381	291	19 525	5 028	292 376
	Anteile in vH							
Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	1,3	1,1	2,7	1,3	1,7	0,4	2,0	1,2
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	5,9	5,3	4,1	4,3	5,2	4,4	5,0	4,6
Elektrotechnik, Elektronik	7,4	9,7	8,2	8,1	5,2	8,3	7,6	8,6
EBM-Waren, Musikinstrumente etc.	5,5	3,8	3,8	1,8	4,5	2,4	4,6	2,4
Fahrzeugbau	8,7	8,8	6,9	5,6	10,3	12,8	7,9	7,2
Feinmechanik, Optik, Uhren	1,8	3,2	1,6	1,3	1,7	0,9	1,7	1,9
Steine u. Erden, Feinkeramik, Glas	8,0	9,2	9,7	10,2	5,2	7,1	8,7	9,6
Holzindustrie	7,5	6,3	7,0	5,5	6,9	5,6	7,2	5,7
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	2,0	1,3	2,8	2,6	3,4	2,0	2,5	2,2
Leder- und Schuhindustrie	2,4	1,3	1,7	1,0	0,7	1,6	1,9	1,1
Maschinenbau	20,4	19,3	19,1	19,4	27,1	24,4	20,1	19,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	13,0	13,0	15,0	15,2	14,4	14,5	14,0	14,5
Papier- und Druckgewerbe	3,4	2,7	4,2	4,2	2,4	1,3	3,7	3,5
Stahl- und Leichtmetallbau	3,4	3,8	2,4	3,0	3,4	5,4	2,9	3,5
Textil- und Bekleidungsindustrie	9,1	8,8	8,7	8,9	5,8	4,1	8,7	8,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<i>Quellen:</i> Treuhandanstalt; Berechnungen des DIW.								

keine Perspektive. Die Unternehmen befürchten, daß die Kosten für Mieten und Pachten künftig ein Niveau erreichen, das ein rentables Wirtschaften kaum noch erlaubt. Die Unternehmen können die Standorte aber auch nicht ohne weiteres verlassen, da sie dann zum Teil ihr speziell qualifiziertes Personal verlieren würden. Ein Umzug sowie Kaufpreise oder Mieten für Immobilien in der Nähe überfordern zudem oft ihre Wirtschaftskraft. Hilfen könnten die Kommunen leisten, indem sie Gewerbestandorte für solche Unternehmen zu günstigen Bedingungen bereitstellen.

Wirtschaftliche Situation

Wegen der besseren Startbedingungen ist die wirtschaftliche Situation in Unternehmen, die sich in westdeutschem Besitz befinden, oft stabiler; sie haben auch gute Fortschritte in der Wettbewerbsfähigkeit gemacht. Dabei leisten die Mutter- oder Partnerunternehmen wichtige Hilfen, z.B. durch Überlassung eingeführter Sortimente, Einführung moderner Technologien, Übernahme des Vertriebs und Mitarbeiterschulung. Während teilweise Produktionen in ostdeutsche Betriebe verlagert wurden, bauten einige Mutterunternehmen neue Produktionen auf. Gelegentlich wurde bei Produktionsverlagerungen aus den Mutterunternehmen dort Beschäftigung abgebaut.

Daneben gab es allerdings auch Übernahmen von Unternehmen, die als typische verlängerte Werkbank genutzt werden und nun konjunkturbedingt wegen des Absatzrückgangs im Stammhaus besonders gefährdet sind. Insgesamt ist bei den befragten ostdeutschen Töchtern westdeutscher Unternehmen mit selbständigem Profil die Finanzierung bis zur Rentabilitätsschwelle gesichert, soweit sie nicht schon verlustfrei arbeiten.

Unternehmen im Besitz von westdeutschen Personen, die zuvor nicht Eigentümer eines Unternehmens waren, befanden sich noch in der Verlustphase und im Prozeß technischer Umstellungen. Sie hoffen, bis Ende 1994 rentabel zu arbeiten. Diese Unternehmen sind auf die Gewinnung neuer Märkte angewiesen und leiden deshalb besonders unter der Rezession.

Unternehmen in ostdeutschem Besitz haben ebenfalls Fortschritte bei der Erneuerung ihrer technischen Ausstattung gemacht, nicht zuletzt dank der Förderung von Investitionen und von Forschung und Entwicklung (FuE). Nach eigenem Bekunden könnten sie bei höherem Absatz auch die notwendige Produktivität erreichen und wettbewerbsfähig sein. Marketing-Defizite, noch nicht abgeschlossene Reorganisationen und konjunkturbedingte Nachfrageschwäche sind unter anderem dafür verantwortlich, daß dieses Ziel noch nicht erreicht wurde. Viele Unternehmen

brauchen auch noch Zeit und Finanzkraft, um sich auf dem Markt durchzusetzen bzw. um das Ostgeschäft auszuweiten, das von einigen Unternehmen weiterhin betrieben wird. Eine wesentliche Steigerung der Ostexporte ist aber ohne Bartergeschäfte in großem Stil nicht vorstellbar.

Die wirtschaftliche Lage der Unternehmen ist auch nach Branchen unterschiedlich: Baunahe Produktionen, bestimmte Verbrauchsgüter und einige Sparten des Maschinen- und Elektrotechniksektors haben relativ günstige Absatzbedingungen. Dies gilt besonders für Unternehmen, denen es gelungen ist, stabile Lieferbeziehungen zu Großabnehmern aufzubauen. Einzelne Unternehmen können spezielle Standortvorteile nutzen wie Berlin-Nähe, Nähe zu Großkunden oder als einziger Anbieter in der Region. Bei den meisten Unternehmen, insbesondere bei den Investitionsgüter-Herstellern, wirkte sich die Rezession sehr negativ auf die Auslastung der Kapazitäten und die Beschäftigung aus. Viele der befragten Unternehmen haben die Beschäftigung bereits auf das Mindestmaß reduziert, das zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich ist.

Beschäftigung

Die befragten Unternehmen haben die Beschäftigung vom Neubeginn bis zum Herbst 1993 um durchschnittlich 20 vH reduziert. Zwischen den Unternehmen gab es aber deutliche Unterschiede. Besonders rasch und kräftig haben die westdeutschen Investoren und die Alteigentümer die Beschäftigung abgebaut (bis zu 60 vH). In den befragten MBO-Unternehmen nahm die Beschäftigung dagegen nur leicht ab, einige größere MBO haben den Personalstand sogar etwas erhöht. Die Hälfte der befragten Unternehmen hat die Beschäftigung gehalten oder gesteigert, darunter vor allem Neugründer und MBO-Unternehmen.

Die meisten der befragten Unternehmen erwägen im Zuge der Erholung der Konjunktur eine vorsichtige Personalaufstockung. In einigen Unternehmen ist ein weiterer Abbau von Beschäftigten im Rahmen der Auslagerung arbeitsintensiver Teilprozesse nach Osteuropa geplant.

Insgesamt bestätigen die Untersuchungen nicht die These, daß die Beschäftigungsgarantien, die gegenüber der Treuhandanstalt abgegeben worden waren, eingehalten wurden. Nach der Privatisierung stellte sich oft heraus, daß zumindest kurz- bis mittelfristig die betrieblichen Möglichkeiten überschätzt wurden, die Beschäftigung deshalb auf einem niedrigeren als ursprünglich geplanten Niveau angepaßt werden mußte.

Absatz und Bezug

Sowohl der bisherige Absatz der befragten Unternehmen als auch ihr Bezug von Material und Vorleistungen wurde überwiegend in Westdeutschland realisiert. Nur etwa ein Drittel der befragten Unternehmen setzte die Produktion überwiegend in Ostdeutschland ab. Knapp

zwei Drittel haben Teile ihrer Produktion exportiert, darunter immerhin ein knappes Viertel weiterhin nach Osteuropa und in die GUS. Etwa die Hälfte der Unternehmen importierten regelmäßig Vorleistungen und Material aus Westeuropa und Übersee. Ein knappes Drittel der Unternehmen bezog aufgrund langjähriger Lieferbeziehungen Vorleistungen und Material weiterhin aus Osteuropa. Im Ausbau der Vorleistungsverflechtung zu Betrieben in den osteuropäischen Reformstaaten sehen einige Unternehmen ihre Chance, die eigene Wettbewerbsfähigkeit durch Ausnutzung der niedrigen Löhne zu erhöhen.

Die Unternehmen haben zwar Fortschritte bei der Neuausrichtung ihrer Liefer- und Bezugsstrukturen gemacht, doch gab die Mehrheit der befragten Unternehmen an, daß dieser Prozeß noch nicht abgeschlossen sei und insbesondere Schwierigkeiten beim Marktzugang überwunden werden müssen. Besonders Maschinenbau-Unternehmen leiden unter dem weggebrochenen Ostexport und dem — auch rezessionsbedingt — hohen Wettbewerbsdruck auf den westlichen Märkten. Die Instabilität ostdeutscher Unternehmen behindert auch den Aufbau stabiler Lieferbeziehungen und das Entstehen leistungsfähiger Netzwerke. Stabilere Bezugsstrukturen weisen vor allem ostdeutsche Töchter von westlichen Unternehmen auf.

Wirtschaftsförderung

Vor dem Hintergrund der schwierigen Situation der mittelständischen Industrieunternehmen in Ostdeutschland kommt der Wirtschaftsförderung besondere Bedeutung zu. Die meisten Unternehmen nehmen die Förderung in hohem Maße in Anspruch. Viele ostdeutsche Unternehmen sind nach eigenen Angaben auch noch auf den Zufluß von Fördermitteln angewiesen, um den Umstrukturierungsprozeß weiter voranzubringen. Kritisiert wurde der hohe organisatorische und zeitliche Aufwand für die Erlangung der Fördermittel. Unverständnis gab es darüber, daß die Förderung nur gewährt wird, wenn die Maßnahmen erst nach Bewilligung eingeleitet werden. Einzelne Unternehmen stellten fest, daß es für ihre derzeitigen Hauptbelastungen (Aufwendungen für den „Rückbau“, Auflösung von Fertigungsstätten und Kauf anstatt des Baus von Fertigungsgebäuden) keine Förderung gab. Da die Kreditbesicherungsmöglichkeiten vieler Unternehmen erschöpft sind, ist ihnen auch der Zugang zur Wirtschaftsförderung versperrt. Die Kreditaufnahmefristen wirken zusätzlich hemmend.

Die befragten Unternehmen regten eine Straffung der Programme und günstigere Förderbedingungen an. Besonders wichtig sei die Weiterführung der Investitions- und Forschungsförderung über das Jahr 1995 hinaus. Der Förderschwerpunkt sollte künftig stärker auf der Förderung der Markteinführung liegen. Der Marktzugang ist neben der Eigenkapitalschwäche das Kardinalproblem für Unternehmen in ostdeutscher Hand. Ein großer Bedarf wird auch in einer erweiterten Förderung von Ostexporten (Bartervermittlung, Aufbau und Unterhalt von Vertretungen,

Werbe- und Absatzförderung) sowie in der Förderung der Kooperation zwischen ostdeutschen kleinen und mittleren Unternehmen untereinander und mit Großunternehmen gesehen. Die FuE-Förderung sollte die Kosten des Patentschutzes einschließen. Gewünscht wurde auch, daß Investitionen im FuE-Bereich über das im Rahmen der Investitionsförderung gewährte Maß hinaus bezuschußt werden. Interesse bestand darüber hinaus an der Weiterführung der Eigenkapitalhilfen für industrielle Existenzgründer.

Bedarf für spezielle Förderung des industriellen Mittelstands

Alles in allem befindet sich die mittelständische Industrie in Ostdeutschland gegenwärtig noch in einem sehr labilen Zustand. Einige Unternehmen, vor allem jene, deren Produktion von der Nachfrage der Bauwirtschaft abhängt, haben inzwischen Fuß gefaßt und expandieren. Besondere Vorteile haben Unternehmen mit westlichen Eigentümern, die über das Mutterunternehmen Zugang zum notwendigen Kapital, zum Know-how und zur Vertriebsorganisation haben. Die meisten Unternehmen haben es aber nach wie vor sehr schwer, auf dem Markt Fuß zu fassen.

Um ein selbsttragendes Wachstum zu erreichen, werden noch erhebliche Anstrengungen, unterstützt durch staatliche Fördermaßnahmen, notwendig sein. Dies gilt für die Industrie insgesamt und für den Mittelstand im besonderen. Stabile mittelständische Industriestrukturen werden sich erst allmählich entwickeln, anfänglich aus der vorwiegend transferbedingt anhaltend hohen Nachfrage in den baunahen Bereichen, in einigen konsumnahen Bereichen sowie aus dem Handwerk. Der Aufbau einer leistungsfähigen Zulieferindustrie wird auch davon abhängen, inwieweit sich in Ostdeutschland Großunternehmen etablieren und es gelingt, stabile Lieferbeziehungen mit auswärtigen Unternehmen aufzubauen. Dabei werden förderbedingte Standortvorteile zumindest auf mittlere Sicht eine wesentliche Rolle spielen.

Mit den staatlichen Fördermaßnahmen sollen zum einen die Attraktivität des Standorts erhöht und zum anderen die Wettbewerbsfähigkeit vor allem der bereits vorhandenen Unternehmen in der Region verbessert werden. Erstere zielen vor allem darauf, ein Fördergefälle zu Westdeutschland herzustellen, um den Standort für externe Investoren attraktiv zu machen, letztere setzen bei den Schwächen der vorhandenen Unternehmen an und sollen das endogene Potential stärken.

Die gegenwärtige Förderpraxis in Ostdeutschland ist durch eine Vielzahl von Fördermaßnahmen und ein insgesamt nicht unerhebliches Fördervolumen gekennzeichnet, doch fehlen die klaren Konturen, an denen sich Unternehmen orientieren können. Bedingungen für ein aus Unternehmenssicht wirksames Fördersystem sind finanzielle Merkmlichkeit, Praktikabilität und Planungssicherheit.

Das DIW hat an anderer Stelle ein Förderkonzept vorgestellt¹⁰, das diesen Kriterien weitgehend Rechnung

Schaubild 2

**DIW-Vorschlag:
Marktzugangsförderung für mittelständische KMU¹⁾**

Förderberechtigt:	Industrieunternehmen, die per 1.6.1994 — weniger als 500 Beschäftigte haben, — zu mehr als 75 vH im Besitz ostdeutscher Unternehmer sind, — keine Treuhandbeteiligung haben.
Förderanspruch:	— Maximal 5 Aufträge ²⁾ innerhalb von 2 Jahren werden gefördert. — Je Auftrag werden bis zu 20 vH der Auftragssumme gefördert, maximal werden jedoch 20 TDM je Beschäftigten ³⁾ zugesprochen.
Laufzeit:	Auf 2 Kalenderjahre befristet.
Fördervolumen:	Bis zu 1 Mrd. DM ⁴⁾ , weil nur Unternehmen, die mit 5 Aufträgen 100 TDM je Beschäftigten umsetzen, die Höchstsumme ausschöpfen könnten.
Vorteile der Förderung:	— greift Hauptproblem ostdeutscher KMU an — stimuliert strategisches Verhalten der KMU — Koppelung der Fördersumme an die Beschäftigung; während Investitionsförderung kapitalintensive Unternehmen tendenziell bevorzugt — relativ geringes Fördervolumen — Finanzierbarkeit durch Umwidmung von Mitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe sowie des EFRE-Programms der EU möglich — klare Befristung
Anmerkungen: 1) KMU = Kleine und mittlere Unternehmen. — 2) Mehrere Lieferverträge mit einem Abnehmer zählen als 1 Auftrag. — 3) Beschäftigte zum Zeitpunkt der Antragstellung. — 4) Geschätzt; Angaben über Beteiligungsverhältnisse in den KMU sowie Angaben über durchschnittliche Auftragsvolumina in berechtigten Unternehmen liegen nicht vor. EFRE = Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung — Gemeinschaftsaufgabe = gemeinsame Fördermaßnahme des Bundes und der Länder zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur, an der sich der EG-Regionalfonds EFRE beteiligt; es handelt sich dabei im Schwerpunkt um eine Investitionsförderung.	

trägt und mit dem die Standortattraktivität Ostdeutschlands für Investoren — unabhängig von den Eigentumsverhältnissen — erhöht werden könnte, ohne daß dafür mehr

¹⁰ Vgl. Perspektiven der Forschung in der chemischen Industrie im Raum Halle. Bearb.: Kurt Hornschild. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 15/1993.

Mittel als bisher aufzuwenden wären. Gegenüber der bisherigen Förderpraxis hat dieses Konzept den Vorteil, daß Unternehmen bei einem gesetzlichen Anspruch auf Förderung eine klarer kalkulierbare Basis für geplante Projekte erhielten.

Mittelstandsspezifischer sind Förderprogramme, mit denen Schwachstellen in ostdeutschen Unternehmen selbst ausgeglichen werden sollen. Die mittelständischen Unternehmen in Ostdeutschland haben vor allem zwei gravierende Schwachstellen: die teilweise sehr geringe Eigenkapitalbasis und die Probleme des Marktzugangs.

Grundsätzlich in die richtige Richtung geht daher das Partnerschaftskapital-Hilfeprogramm für die neuen Bundesländer und Berlin (-Ost). Trotzdem hat dieses Programm in den untersuchten Unternehmen keine große Rolle gespielt; seine Inanspruchnahme ist gering. Für westliche Unternehmen dürften die Vorteile in Anbetracht des zu übernehmenden Risikos zu gering sein. Ostdeutsche Unternehmen befürchten, über ein derartiges Beteiligungsverhältnis ihre Selbständigkeit zu verlieren. Möglichkeiten zur Erhöhung seiner Akzeptanz für beide Partner sollten geprüft werden.

Das Problem des Marktzugangs ist zwar weitgehend bekannt, doch gab es bisher keine wirksamen Maßnahmen, bei der Überwindung dieser Schwäche zu helfen. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang die Einführung einer wertschöpfungsorientierten Umsatzsteuerpräferenz. Eine

solche Förderung dürfte aus Kostengründen allerdings nicht in Frage kommen. Das DIW hat deshalb ein Förderprogramm skizziert, das den mittelständischen Industrieunternehmen den Marktzutritt erleichtert, die Möglichkeit zum Nachweis der Leistungsfähigkeit gibt und die Ertragslage sowie die Eigenkapitalbasis in den Unternehmen verbessert. Gefördert werden sollen im Zeitraum von zwei Jahren maximal fünf ausgewählte Aufträge. Je Auftrag beträgt die zu beanspruchende Förderung 20 vH der Auftragssumme, insgesamt jedoch höchstens 20 000 DM pro Beschäftigten. Dadurch sollen die Unternehmen in die Lage versetzt werden, sich bei wichtigen Aufträgen bzw. Kunden in den Markt zu „boxen“ (vgl. Schaubild 2).

Prinzipielle Einwände könnten dagegen erhoben werden, daß die Förderung auf Unternehmen beschränkt ist, an denen westdeutsche oder ausländische Anteilseigner zu weniger als 25 vH beteiligt sind. Durch diese Einschränkung werden Unternehmen in mehrheitlich ostdeutschem Besitz bevorzugt, weil diese Unternehmen in ihrer Startphase im Wettbewerb aus den beschriebenen Gründen benachteiligt sind und besondere Hemmnisse beim Marktzugang überwinden müssen. Insofern bedeutet die vorgeschlagene Fördermaßnahme nur scheinbar eine „Ungleichbehandlung“ gegenüber anderen Unternehmen. Allerdings wird das hier vorgeschlagene Förderkonzept nur dann seine Wirkung entfalten können, wenn es rasch eingeführt wird.

Kräftiger Produktionsanstieg nach der Jahreswende

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland im ersten Quartal 1994¹

Nach der Jahreswende 1993/94 ist es in Deutschland zu einem unerwarteten Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion gekommen. Das reale Bruttoinlandsprodukt übertraf das Vorquartal um gut 1 vH, dabei nahm die reale Wertschöpfung in Ostdeutschland um etwa 2 vH und in Westdeutschland um rund 1 vH zu. Der Anteil Ostdeutschlands am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt beträgt 7,5 vH. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung war die kräftige Zunahme der privaten Verbrauchsnachfrage, die in Anbetracht sinkender Realeinkommen nicht vorhersehbar war und in ihrem Ausmaß überrascht. Zudem begünstigte die Witterung — anders als im Vorquartal — die Produktionstätigkeit.

Der Preisauftrieb hat sich im Berichtszeitraum in Deutschland verringert. Der Deflationierungsfaktor des Bruttoinlandsprodukts übertraf das entsprechende Vorjahresergebnis nur noch um gut 3 vH. Die Raten für Ostdeutschland (3,5 vH) und Westdeutschland (3 vH) liegen dicht beieinander.

Der Abbau der Zahl der Erwerbstätigen hat sich nach der Jahreswende etwas verlangsamt. Nachdem im Vorquartal noch 170 000 Personen freigesetzt wurden, waren es im Berichtszeitraum 130 000 Personen. Mit 34,6 Mill. Personen lag die Zahl der Erwerbstätigen um 600 000 unter dem entsprechenden Vorjahreswert (−1,7 vH), dabei waren es in Ostdeutschland mit 6,1 Mill. Personen nur noch etwa 30 000 Personen weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Kurzarbeiter verringerte sich auf 630 000 Personen — das sind knapp 2 vH aller Erwerbstätigen — und war damit nur noch etwa halb so hoch wie im ersten Quartal 1993. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im Berichtsquartal annähernd 4 Mill. Personen. Saisonbereinigt stieg die Arbeitslosenquote auf fast 10 vH (Westdeutschland 8,2 vH). Mit dem Produktionsanstieg verlangsamt sich der Abbau der geleisteten Arbeitsstunden. Nach der Jahreswende ist die tägliche Arbeitszeit nicht weiter zurückgegangen. Dabei kam es zu einem kräftigen Produktivitätsgewinn; die Stundenproduktivität übertraf den entsprechenden Vorjahreswert um 3,7 vH. Die Relation der ostdeutschen zur westdeutschen Stundenproduktivität verbesserte sich nach der Jahreswende zwar weiter, aber nicht mehr so rasch wie bisher.

Westdeutschland: Rege Wirtschaftstätigkeit

In Westdeutschland war die wirtschaftliche Aktivität nach der Jahreswende wider Erwarten sehr rege. Den Wert des letzten Quartals 1993 übertraf das reale Bruttoinlandsprodukt um 1 vH, den entsprechenden Vorjahreswert um fast 2 vH. Überraschend ist dabei, daß diese Entwicklung ausschließlich auf inländische Ursachen zurückzuführen

ist, der reale Außenbeitrag ging saisonbereinigt sogar etwas zurück. Gleichzeitig verlangsamte sich der Preisauftrieb im Inland insgesamt deutlich auf 0,5 vH, und die Terms of Trade stagnierten; den entsprechenden Vorjahreswert übertraf der Deflationierungsfaktor des Bruttoinlandsprodukts nur noch um knapp 3 vH.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Der Beitrag aller Wirtschaftsbereiche zur realen Wertschöpfung, bereinigt um die nichtabzugsfähige Umsatzsteuer und die Einfuhrabgaben, expandierte mit 0,5 vH im Berichtszeitraum nur etwa halb so rasch wie das Bruttoinlandsprodukt.

Zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts steuerte das warenproduzierende Gewerbe etwa ein Drittel bei. Während die günstige Witterung einerseits eine deutliche Produktionsausweitung um 4 vH im Baugewerbe ermöglichte, drückte sie andererseits die Nachfrage bei der Energieerzeugung; hier ging die Leistung um 2,5 vH zurück. Das verarbeitende Gewerbe steigerte seine Produktion nach der Jahreswende um gut 1 vH. Während die Erzeugung von Investitionsgütern mit 1,5 vH überdurchschnittlich stieg, nahm die von Verbrauchsgütern mit 1 vH weiter ab. Deutliche Wachstumsimpulse gingen von der kräftigen Nachfrage der privaten Haushalte aus. Der Einzelhandel konnte seine Leistung um gut 1 vH steigern, der Großhandel um etwa 0,5 vH. Sowohl die regere Wirtschaftstätigkeit als auch die günstige Witterung trugen dazu bei, daß die Wertschöpfung im Bereich Verkehr um etwa 1 vH ausgeweitet werden konnte. Bei den Dienstleistungsbereichen hat sich dagegen das Wachstumstempo spürbar verlangsamt, hierzu haben nicht zuletzt auch die Kürzungsmaßnahmen im Gefolge der Gesundheitsreform beigetragen.

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Mit 1,5 vH haben die Ausgaben für den *privaten Verbrauch* etwa doppelt so rasch zugenommen wie die verfügbaren Einkommen. Der schwache Anstieg der Effektivverdienste, der weitere Rückgang des Arbeitsvolumens und die Anhebung der Beitragssätze zur Rentenversicherung zum 1.1.1994 haben dazu beigetragen, daß die Nettolohn- und -gehaltssumme im Berichtszeitraum um reichlich 1 vH sank. Da gleichzeitig die Transfereinkommen etwa unverändert blieben, bedeutete dies einen Rückgang der Maseneinkommen um knapp 1 vH. Rund 70 vH des privaten

¹ Analysiert werden in diesem Bericht, soweit nicht anders gekennzeichnet, saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV4) vorgenommen. Die Zeitreihen für Gesamt- und Ostdeutschland wurden nach einem modifizierten Verfahren saisonbereinigt.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Eckdaten der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

	1991			1992				1993				1994
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Veränderung in vH gegenüber Vorjahr												
Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen	6,8	7,5	8,0	9,7	6,8	8,0	5,8	1,6	3,1	2,5	3,3	5,7
zu konstanten Preisen	1,3	2,9	1,9	3,4	1,5	1,9	1,5	-3,0	-1,3	-0,5	-0,3	2,5
Deflationierungsfaktor	5,4	4,5	6,0	6,0	5,3	6,0	4,2	4,7	4,5	3,1	3,6	3,1
Bruttosozialprodukt zu konstanten Preisen	1,2	2,9	1,6	2,6	1,5	1,2	1,3	-3,4	-1,4	-0,9	-1,6	2,1
Veränderung in vH gegenüber Vorquartal												
Bruttoinlandsprodukt zu konstanten Preisen ¹⁾	1,0	0,0	0,5	1,5	-0,5	0,0	0,0	-1,5	0,5	0,5	0,0	1,0
1000 Personen												
Erwerbstätige im Inland	36518	36327	36337	35797	35837	35880	35810	35197	35177	35137	35057	34592
dar.: Kurzarbeiter	2102	1600	1296	754	681	456	722	1219	1176	651	748	630
Arbeitslose	2474	2679	2663	3083	2903	2958	2970	3388	3292	3446	3551	3956
Arbeitslosenquote (vH) ²⁾	6,3	6,9	6,8	7,9	7,5	7,6	7,7	8,8	8,6	8,9	9,2	10,3
Mrd. DM												
Finanzierungssalden ³⁾												
Staat	-1,5	-19,5	-23,6	-21,1	5,7	-28,9	-34,2	-28,7	-2,4	-35,8	-34,8	-23
Übrige Welt	-11,8	-12,7	-5,1	-8,8	-10,9	-13,8	-7,4	-10,1	-7,2	-19,7	-7,1	-8
¹⁾ Saison- und arbeitstäglich bereinigt. — ²⁾ Arbeitslose in vH der Erwerbspersonen (Erwerbstätige im Inland und Arbeitslose). — ³⁾ In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. <i>Quellen:</i> Schätzungen und Berechnungen des DIW unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Arbeit.												

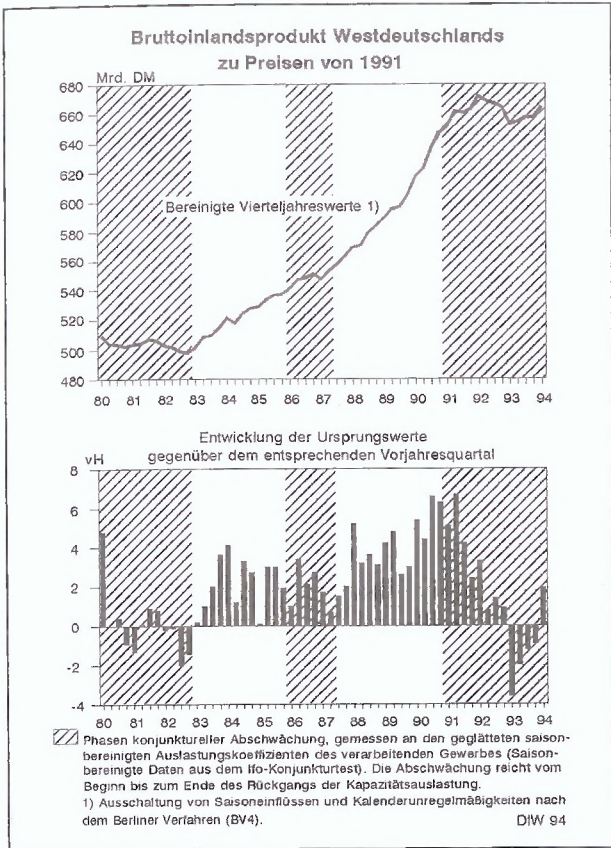
Verbrauchs werden aus diesen Einkommen getätigt. Die Zunahme des privaten Konsums in der festgestellten Größenordnung war daher nur über eine kräftige Reduzierung der Sparquote möglich, sie sank im Berichtszeitraum auf 11 vH (IV. Quartal 1993: 12 vH). Nach der Jahreswende ist der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe mit 1 vH unverändert hoch geblieben. Entscheidend hat dazu die Mineralölsteuererhöhung zum 1.1.1994 beigetragen, die Preise für Kraftstoffe lagen demzufolge um 15 vH über denen vom Vorquartal. Vor allem der Einzelhandel hat von der regen Verbrauchsnachfrage profitiert. Besonders gute Umsätze erzielte der Handel mit elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 4vH) und mit Einrichtungsgegenständen (+ 2 vH). Auch der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln verzeichnete eine positive Umsatzentwicklung (+ 1 vH), allerdings spielt dabei eine große Rolle, daß das Ostergeschäft nahezu ganz in das erste Viertel dieses Jahres fiel.

Seit Mitte 1991 sind die realen *Ausrüstungsinvestitionen* fast ununterbrochen in raschem Tempo gesunken. Am Jahresende 1993 lagen sie um etwa ein Viertel unter dem damaligen Niveau. Nach der Jahreswende sind sie gestiegen. Während die Nachfrage nach im Inland erzeugten Investitionsgütern erneut leicht zurückging, nahmen die Investitionsgüterimporte zu. Dabei spielte eine Rolle, daß viele importierte Produkte offensichtlich immer noch

preislich attraktiver sind. Insgesamt blieb die Teuerungsrate für Ausrüstungsgüter niedrig; während bei inländischen Produkten die Preise nachgaben, zogen sie bei Importen leicht an.

Von Witterungseinflüssen begünstigt nahmen die realen *Bauinvestitionen* im ersten Quartal mit 4 vH deutlich zu. Hinzu kam dabei, daß das Basisquartal durch die Witterung benachteiligt gewesen war. Vor allem das Bauhauptgewerbe konnte deutlich mehr als im Vorquartal (+8 vH) produzieren. Überdurchschnittlich expandierte wieder der Wohnungsbau; aber auch im öffentlichen Bau und im Wirtschaftsbau war — allerdings nur witterungsbedingt — eine spürbare Zunahme zu verzeichnen. Die Preise blieben im Berichtszeitraum insgesamt stabil. Während sie für öffentliche Bauten sogar leicht sanken, nahmen sie für Wirtschaftsbauten noch zu.

Nachdem der reale *Außenbeitrag* im vierten Quartal 1993 außerordentlich kräftig gestiegen war, ist er nun leicht zurückgegangen. Dabei expandierten die Exporte real um etwa 1,5 vH, die Importe nahmen etwa doppelt so rasch zu. Da sich die Terms of Trade nicht veränderten — die Preise für Ausfuhr und für Einfuhr nahmen im gleichen Tempo zu — war der Rückgang in nominaler Rechnung etwa ebenso hoch.



Ausblick auf das zweite Quartal

Die Auftragseingänge beim verarbeitenden Gewerbe vermitteln noch kein eindeutiges Bild über die weitere Entwicklung. Die Aufträge aus dem Ausland sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres mit 6 vH zwar kräftig gestiegen. Und auch bei den Inlandsaufträgen ist zuletzt eine leicht steigende Tendenz festzustellen, insgesamt waren sie aber nicht höher als im Quartal zuvor. Aber nur wenn diese außerordentlich positive Exportnachfrage anhält, könnte es vielleicht gelingen, die von der Einkommensentwicklung im Inland her angelegten Restriktionen für das Wachstum zu mildern. Da aber die konjunkturelle Entwicklung in den wichtigsten Partnerländern noch nicht das entsprechende Tempo erreicht hat, ist dies nicht zu vermuten.

So werden steigende Arbeitslosigkeit, sinkende Arbeitszeiten und geringe Einkommensanhebungen die Kaufkraft deutlich schwächen, so daß der private Verbrauch im zweiten Quartal vermutlich wieder sinken wird. Die bis zuletzt rückläufigen Auftragseingänge aus dem Inland beim Maschinenbau und der elektrotechnischen Industrie, den wichtigsten Investitionsgütererzeugern, sprechen dafür, daß der Tiefpunkt bei den Ausrüstungsinvestitionen noch nicht erreicht ist, sie werden vermutlich im zweiten Jahresviertel erneut abnehmen. Bei den Bauinvestitionen wird es

nach der durch die Witterung begünstigten Entwicklung im ersten Viertel des Jahres ebenfalls wieder zu einem Rückgang kommen. Der öffentliche Bau leidet unter den Sparmaßnahmen des Staates, der Wirtschaftsbau unter dem Attentismus der Unternehmen. Allein der Wohnungsbau wird noch Zuwächse verzeichnen, da der Bedarf hoch und die Rentabilitätsersparungen gut sind. Der Außenbeitrag wird im zweiten Quartal wieder steigen, da die Exporte weiter expandieren und die Importe stagnieren werden.

Alles in allem dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt arbeitstäglich und saisonbereinigt wieder fast auf das Niveau des letzten Quartals 1993 sinken. Den entsprechenden Vorjahreswert würde es dabei um knapp 1 vH überschreiten.

Ostdeutschland: Erholung setzt sich fort

Nach der Jahreswende hat sich die Erholung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland wieder beschleunigt fortgesetzt. Ausschlaggebend dafür waren die unterschiedlichen Witterungsbedingungen vor und nach der Jahreswende. Mit 55,5 Mrd. DM (saison- und arbeitstäglich bereinigt) lag das reale Bruttoinlandsprodukt nun bereits um fast ein Drittel über dem Tiefstand vom 2. Quartal 1991, aber immer noch um mehr als ein Viertel niedriger als unmittelbar vor dem Eintritt in die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion. Den entsprechenden Vorjahreswert übertraf die gesamtwirtschaftliche Produktion um 10,5 vH. Da seit Anfang 1993 der Pendlersaldo und damit der Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen tendenziell sinkt, bleibt das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts mehr und mehr hinter dem des Bruttoinlandsprodukts zurück.

Der Preisauftrieb ist nach der Jahreswende kaum noch stärker gewesen als in Westdeutschland. Die Anpassung an marktwirtschaftliche Preisverhältnisse ist — abgesehen von den regulierten Bereichen Wohnungsvermietung, Energie und Verkehr — weitgehend abgeschlossen. Der Deflationierungsfaktor des Bruttoinlandsprodukts übertraf den entsprechenden Vorjahreswert zuletzt nur noch um 3,7 vH.

In nominaler Rechnung ergibt sich ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 14,5 vH, beim Bruttoinlandsprodukt sind es 13,5 vH. Obwohl die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit mit 8 vH nur noch moderat expandierten, machten Unternehmen per Saldo insgesamt weiter Verluste, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie zuvor. Die Relation der ostdeutschen zu den westdeutschen Lohnstückkosten verbesserte sich weiter, wenn auch nur noch geringfügig. Während gesamtwirtschaftlich die Lohnstückkosten in Ostdeutschland noch um drei Viertel über denen Westdeutschlands liegen, sind sie im verarbeitenden Gewerbe allein nur noch um die Hälfte höher.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Die Produktion des warenproduzierenden Gewerbes übertraf im Berichtszeitraum den entsprechenden Vorjahreswert um 18 vH. Diese Steigerung ist nicht allein der höheren Leistung im Bausektor zuzurechnen — sie nahm witterungsbedingt um fast 5 vH gegenüber dem Vorquartal zu —, sondern auch der fast ebenso starken Ausweitung der Wertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe. Überdurchschnittlich war dabei das Tempo der Entwicklung im Nahrungs- und Genußmittelsektor, unterdurchschnittlich das im Verbrauchsgüter erzeugenden Gewerbe. Die saisonalen Einflüsse führten dazu, daß die Produktion im Bereich Energieversorgung und Bergbau wieder stärker gedrosselt werden mußte.

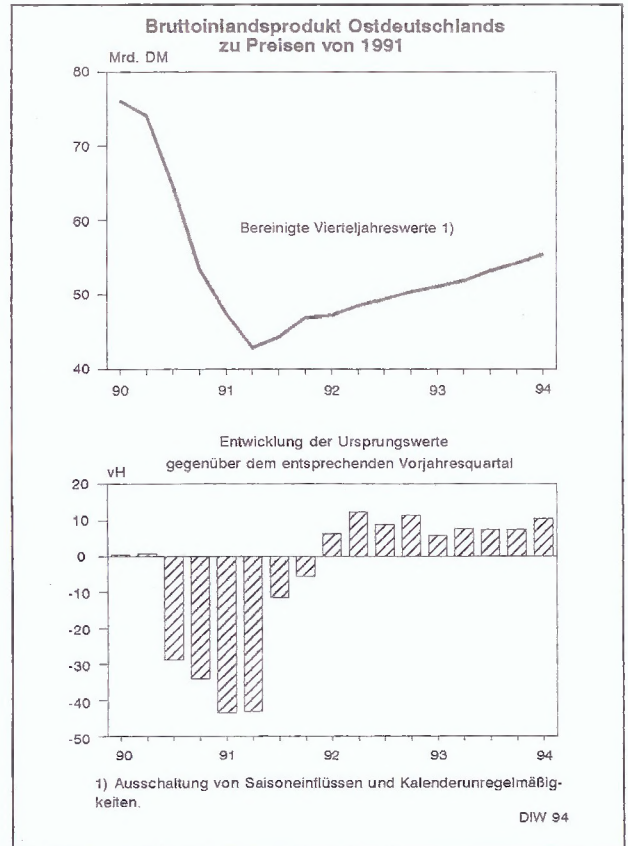
Im tertiären Sektor sind die Wachstumsraten in den verteilenden Bereichen deutlich höher als in den Dienstleistungsbereichen. Beim Handel wirkt sich dabei aus, daß das Angebot in Ostdeutschland nun nicht mehr dem in Westdeutschland nachsteht. Den Verkehrsbereich stimuliert zunehmend die regere Wirtschaftstätigkeit im verarbeitenden Gewerbe.

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Während die Verbraucher im Vorquartal auf die gedämpfte Einkommensentwicklung mit einer Verringerung ihrer Spartätigkeit reagiert haben, um das Konsumniveau zu halten — die Verbrauchsausgaben expandierten fast doppelt so rasch wie die verfügbaren Einkommen —, haben sie im Berichtsquartal ihr Konsumverhalten wieder mehr der aktuellen Einkommensentwicklung angepaßt. Die Ausgaben für den *privaten Verbrauch* waren um 4,5 vH höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum und um 2 vH höher als im Vorquartal. Obwohl sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe vorübergehend wieder etwas verstärkte — Folge der Anhebung der Mieten und der Mineralölsteuer zum 1.1.1994 — übertraf der private Verbrauch das Vorquartal real noch um 0,5 vH, das entsprechende Vorjahresquartal um 1 vH.

Witterungsbedingt hat sich das Tempo der Zunahme der realen *Bauinvestitionen* im Berichtszeitraum erhöht. Das entsprechende Vorjahresniveau wurde um ein Viertel, das des Vorquartals um 5 vH übertroffen. Das Bauhauptgewerbe — es ist stärker witterungsabhängig als das Ausbaugewerbe — nahm dabei überdurchschnittlich zu. Während sich das Tempo der Zunahme bei öffentlichen Bauvorhaben weiter abschwächte, nahmen die Wohnungsbauinvestitionen außerordentlich kräftig zu. Neben den Modernisierungsinvestitionen gewinnen nun Neubauvorhaben immer mehr an Boden.

Die realen *Ausrüstungsinvestitionen* — sie waren im Vorquartal nur abgeschwächt gestiegen — nahmen nun wieder deutlicher zu, nämlich um 3 vH; den entsprechenden Vorjahreswert übertrafen sie dabei um 17,5 vH. Von dieser Ausweitung haben die ostdeutschen Investitionsgüterhersteller stärker profitiert, der Anteil der Investi-



tionsgüterimporte, die zum weitaus größten Teil aus Westdeutschland stammen, schwächte sich ab.

Der reale *Außenbeitrag* hat auch im Berichtsquartal wieder mit einem etwas höheren Defizit abgeschlossen (Jahresbasis —211 Mrd. DM). Das Tempo der Importe war mit 2,5 vH etwas stärker als das der Exporte. Während der Anteil der Lieferungen nach Westdeutschland weiter auf 77 vH (Vorjahresquartal: 75 vH) stieg, ging der Anteil der Bezüge aus Westdeutschland auf 91 vH (Vorjahresquartal: 92 vH) zurück.

Ausblick auf das zweite Quartal

In Ostdeutschland werden sich die Auftriebskräfte weiter verstärken. Die Auftragseingänge bei der Industrie sprechen dafür, daß sich das verarbeitende Gewerbe weiter erholen wird. Vor allem die Entwicklung im Baubereich — und hier vor allem im Wohnungsbau — wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum stimulieren. Vom privaten Verbrauch werden dagegen nur geringe Impulse ausgehen, da die Realeinkommen der privaten Haushalte angesichts der schwächeren Einkommensentwicklung kaum noch steigen werden. Als Reaktion auf die außergewöhnlich positiven Witterungsbedingungen im ersten Jahresviertel wird sich das Tempo des Wachstums gegenüber dem Vorquartal etwas abschwächen, das entsprechende Vorjahresquartal dürfte das Bruttoinlandsprodukt dabei vermutlich um 8,5 vH übertreffen.

WESTDEUTSCHLAND
Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1992	1993	1991	1992				1993				1994
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu Preisen von 1991												
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	47636	46042	11802	12228	11844	11494	12070	11800	11568	10988	11686	11596
Beschäftigte (1000 Pers.)	26432	25968	26517	26318	26430	26509	26471	26017	25997	25977	25881	25450
Produktivität (DM)	56,21	57,09	57,39	53,64	56,17	58,44	56,60	53,61	56,39	60,42	57,95	55,57
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM)	2676,0	2626,0	677,3	655,9	665,3	671,7	683,1	632,6	652,3	663,9	677,2	644,4
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. unselbst. Arbeit	1508,4	1527,8	408,8	340,0	359,8	379,3	429,3	350,1	367,9	377,4	432,4	351,9
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	1225,6	1236,4	332,4	275,4	292,1	308,7	349,3	282,9	297,1	306,1	350,2	282,2
Nettolohn- u. -gehaltsumme	816,3	823,5	217,3	185,4	191,0	209,7	230,3	190,7	196,0	208,3	228,5	186,8
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	613,9	580,2	127,9	165,7	161,0	153,0	134,2	144,9	154,9	152,5	128,0	160,2
Indirekte Steuern abz. Subventionen	317,4	332,4	82,3	79,2	77,8	77,3	83,1	80,9	81,7	83,1	86,8	89,8
Abschreibungen	359,1	379,6	85,5	87,2	89,4	90,8	91,7	93,1	94,8	95,5	96,1	96,6
Bruttosozialprodukt	2798,8	2820,0	704,5	672,1	688,0	700,4	738,3	668,9	699,3	708,5	743,3	698,4
C. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	1510,0	1560,5	383,9	359,0	371,0	371,3	408,8	370,3	383,9	386,7	419,6	389,3
Öffentlicher Verbrauch	500,6	506,3	138,7	113,1	117,1	122,8	147,5	115,9	118,5	122,9	149,0	117,7
Anlageinvestitionen	593,6	566,6	151,4	131,5	154,9	150,1	157,1	124,9	148,0	145,9	147,7	126,3
Bauten	336,2	346,8	76,5	72,2	88,5	90,1	85,4	73,9	92,9	94,8	85,2	79,5
Ausrüstungen	257,4	219,8	74,9	59,4	66,3	60,0	71,7	51,0	55,2	51,2	62,5	46,8
Vorratsveränderung	-4,6	-26,1	-27,1	18,5	-4,0	10,4	-29,4	8,0	-6,6	7,6	-35,1	7,4
Außenbeitrag	194,6	224,8	54,2	47,6	47,1	47,8	52,2	50,9	54,1	50,0	69,8	61,8
Ausfuhr	934,8	887,9	238,9	233,3	231,2	231,5	238,8	215,4	217,0	217,0	238,4	225,3
darunter: Waren	802,4	767,1	204,5	202,6	198,0	197,6	204,2	187,9	187,1	185,1	207,0	198,5
Einfuhr	740,2	663,1	184,7	185,7	184,2	183,7	186,7	164,5	162,9	167,0	168,6	163,5
darunter: Waren	599,0	522,2	152,9	154,4	150,0	142,5	152,2	134,0	128,2	124,7	135,3	131,6
Bruttoinlandsprodukt	2794,2	2832,0	701,1	669,7	686,0	702,3	736,2	670,0	698,0	713,1	750,9	702,4
Zu Preisen von 1991 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	1452,1	1451,5	377,1	348,4	357,0	357,7	389,0	346,4	358,1	361,3	385,8	352,1
Öffentlicher Verbrauch	481,3	475,1	124,5	117,0	118,5	118,2	127,7	115,7	115,7	117,5	126,2	115,6
Anlageinvestitionen	571,4	531,9	149,8	128,5	149,1	143,5	150,3	118,3	138,7	136,4	138,5	117,7
Bauten	318,8	317,4	75,3	69,9	84,1	84,7	80,1	68,4	84,9	86,4	77,7	72,2
Ausrüstungen	252,6	214,6	74,6	58,7	65,0	58,8	70,1	50,0	53,8	50,0	60,8	45,5
Vorratsveränderung	-1,8	-20,9	-27,0	18,6	-2,5	9,9	-27,7	8,7	-4,7	7,9	-32,8	7,3
Außenbeitrag	173,0	188,3	52,9	43,3	43,3	42,5	43,9	43,5	44,5	40,8	59,5	51,7
Ausfuhr	925,4	869,0	237,7	231,9	228,8	228,8	235,9	211,8	212,2	211,7	233,2	218,8
darunter: Waren	797,7	755,8	204,2	201,6	196,7	196,2	203,3	185,7	184,0	181,9	204,3	194,0
Einfuhr	752,4	680,6	184,8	188,6	185,5	186,3	192,0	168,4	167,7	170,9	173,7	167,2
darunter: Waren	615,4	544,4	153,7	157,7	152,5	146,8	158,5	139,0	133,7	129,7	142,0	136,8
Bruttoinlandsprodukt	2676,0	2626,0	677,3	655,9	665,3	671,7	683,1	632,6	652,3	663,9	677,2	644,4
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	2680,5	2615,4	680,4	658,3	667,2	670,0	685,0	631,6	653,7	659,8	670,3	640,9
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	104,0	107,5	101,8	103,0	103,9	103,8	105,1	106,9	107,2	107,0	108,8	110,6
Öffentlicher Verbrauch	104,0	106,6	111,4	96,7	98,9	103,9	115,6	100,2	102,4	104,6	118,1	101,8
Bauten	105,5	109,3	101,6	103,3	105,2	106,4	106,6	108,1	109,4	109,7	109,6	110,1
Ausrüstungen	101,9	102,4	100,5	101,2	102,1	102,0	102,3	102,0	102,6	102,4	102,8	102,9
Ausfuhr	101,0	102,2	100,5	100,6	101,1	101,2	101,2	101,7	102,3	102,5	102,2	103,0
Einfuhr	98,4	97,4	99,9	98,5	99,3	98,6	97,2	97,7	97,2	97,7	97,1	97,8
Nachr.: Terms of Trade	102,7	104,9	100,6	102,2	101,8	102,6	104,1	104,1	105,3	104,9	105,3	105,3
Bruttoinlandsprodukt	104,4	107,9	103,5	102,1	103,1	104,6	107,8	105,9	107,0	107,4	110,9	109,0
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	104,9	108,9	112,0	96,3	100,6	105,6	116,9	103,4	105,0	106,7	120,3	102,4

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttosozialprodukt; Index: 1991 = 100 (Inländerkonzept).

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

WESTDEUTSCHLAND
Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1992	1993	1991 IV	1992				1993				1994 I
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
A. Entstehung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu Preisen von 1991												
Arbeitsvolumen	1,7	-3,4	1,4	4,5	-0,6	0,6	2,3	-3,5	-2,3	-4,4	-3,2	-1,7
Beschäftigte	1,0	-1,8	2,4	1,9	1,2	0,9	-0,2	-1,1	-1,6	-2,0	-2,2	-2,2
Produktivität	-0,1	1,6	1,0	-1,1	1,3	0,9	-1,4	-0,1	0,4	3,4	2,4	3,7
Bruttoinlandsprodukt	1,6	-1,9	2,4	3,3	0,8	1,4	0,9	-3,6	-2,0	-1,2	-0,9	1,9
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. unselbst. Arbeit	6,0	1,3	8,1	8,0	3,9	7,4	5,0	3,0	2,3	-0,5	0,7	0,5
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	6,1	0,9	8,1	7,7	4,3	7,5	5,1	2,7	1,7	-0,8	0,2	-0,2
Nettolohn- u. -gehaltsumme	4,7	0,9	3,9	3,4	1,8	7,2	6,0	2,9	2,6	-0,7	-0,8	-2,0
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	1,2	-5,5	-4,5	0,0	1,7	-1,1	4,9	-12,6	-3,8	-0,3	-4,6	10,6
Indirekte Steuern abz. Subventionen	9,0	4,7	16,1	17,7	13,9	5,5	0,9	2,2	5,0	7,4	4,4	11,0
Abschreibungen	7,9	5,7	9,7	8,8	7,9	7,6	7,3	6,8	6,1	5,3	4,8	3,7
Bruttosozialprodukt	5,5	0,8	6,6	7,0	4,9	5,2	4,8	-0,5	1,6	1,2	0,7	4,4
C. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	5,7	3,3	7,2	5,9	5,0	5,5	6,5	3,2	3,5	4,2	2,6	5,1
Öffentlicher Verbrauch	7,3	1,1	7,6	10,2	4,8	8,4	6,4	2,4	1,2	0,0	1,0	1,5
Anlageinvestitionen	5,1	-4,6	7,0	11,1	3,5	3,2	3,8	-5,0	-4,4	-2,8	-6,0	1,1
Bauten	11,3	3,1	9,9	18,3	8,8	8,3	11,7	2,4	4,9	5,2	-0,2	7,6
Ausrüstungen	-2,1	-14,6	4,3	3,4	-2,8	-3,7	-4,3	-14,1	-16,8	-14,7	-12,9	-8,3
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	4,7	-5,0	10,4	10,6	5,8	3,3	0,0	-7,7	-6,1	-6,2	-0,2	4,6
darunter: Waren	5,9	-4,4	13,0	11,9	8,4	4,2	-0,2	-7,2	-5,5	-6,4	1,4	5,6
Einfuhr	2,3	-10,4	6,8	7,7	1,4	-0,8	1,1	-11,4	-11,5	-9,1	-9,7	-0,6
darunter: Waren	0,4	-12,8	4,8	6,4	-1,0	-3,2	-0,5	-13,2	-14,6	-12,5	-11,1	-1,8
Bruttoinlandsprodukt	6,0	1,4	7,2	8,2	5,0	6,1	5,0	0,1	1,8	1,5	2,0	4,8
Zu Preisen von 1991												
Privater Verbrauch	1,7	0,0	3,1	1,3	0,1	2,0	3,2	-0,6	0,3	1,0	-0,8	1,7
Öffentlicher Verbrauch	3,2	-1,3	2,7	4,9	3,4	2,0	2,5	-1,2	-2,3	-0,6	-1,2	-0,1
Anlageinvestitionen	1,1	-6,9	2,3	6,1	-0,4	-0,6	0,3	-7,9	-7,0	-4,9	-7,8	-0,6
Bauten	5,5	-0,5	3,3	11,1	3,2	2,8	6,5	-2,2	0,9	2,0	-3,0	5,7
Ausrüstungen	-3,9	-15,1	1,4	0,7	-4,6	-5,0	-5,9	-14,8	-17,2	-15,0	-13,3	-9,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	3,7	-6,1	8,8	8,8	4,6	2,6	-0,8	-8,6	-7,3	-7,5	-1,2	3,3
darunter: Waren	5,3	-5,3	11,8	10,5	7,8	3,9	-0,4	-7,9	-6,5	-7,3	0,5	4,5
Einfuhr	3,9	-9,5	6,5	8,0	2,4	1,7	3,9	-10,7	-9,6	-8,2	-9,6	-0,7
darunter: Waren	3,2	-11,6	5,1	7,6	1,1	0,9	3,1	-11,9	-12,4	-11,6	-10,4	-1,6
Bruttoinlandsprodukt	1,6	-1,9	2,4	3,3	0,8	1,4	0,9	-3,6	-2,0	-1,2	-0,9	1,9
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	1,0	-2,4	1,8	2,1	0,7	0,6	0,7	-4,1	-2,0	-1,5	-2,2	1,5
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	4,0	3,4	3,9	4,5	4,8	3,5	3,2	3,8	3,2	3,1	3,5	3,4
Öffentlicher Verbrauch	4,0	2,5	4,8	5,0	1,3	6,3	3,8	3,6	3,6	0,6	2,2	1,6
Bauten	5,5	3,6	6,4	6,5	5,4	5,4	4,9	4,7	4,0	3,1	2,9	1,8
Ausrüstungen	1,9	0,5	2,8	2,7	2,0	1,4	1,8	0,8	0,5	0,4	0,5	0,9
Ausfuhr	1,0	1,2	1,4	1,7	1,1	0,6	0,7	1,1	1,2	1,3	1,0	1,3
Einfuhr	-1,6	-1,0	0,3	-0,2	-0,9	-2,5	-2,7	-0,8	-2,1	-0,9	-0,1	0,1
Nachr.: Terms of Trade	2,7	2,2	1,1	1,9	2,0	3,2	3,5	1,9	3,4	2,3	1,1	1,2
Bruttoinlandsprodukt	4,4	3,3	4,7	4,8	4,3	4,6	4,1	3,7	3,8	2,7	2,9	2,9
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	4,9	3,8	6,2	5,7	3,3	6,8	4,3	7,3	4,4	1,0	2,9	-1,0

¹⁾ Veränderung in vH gegenüber Vorjahr. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttosozialprodukt; Index: 1991 = 100 (Inländerkonzept).

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

WESTDEUTSCHLAND
Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1991			1992				1993				1994
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu Preisen von 1991												
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	11820	11805	11721	11995	11813	11897	11891	11592	11572	11411	11459	11413
Beschäftigte (1000 Pers.)	26133	26250	26382	26467	26471	26445	26333	26180	26043	25898	25743	25619
Produktivität (DM)	56	56	56	56	57	56	56	56	57	58	58	58
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM)	662	661	662	673	668	667	666	653	656	658	659	666
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM) ³⁾												
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	1421	1431	1458	1480	1489	1529	1528	1525	1528	1519	1538	1533
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	1152	1162	1183	1201	1212	1241	1241	1236	1237	1230	1241	1235
Nettolohn- u. -gehaltsumme	781	779	785	798	804	828	830	824	827	820	821	811
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	616	608	589	626	613	598	610	558	583	592	584	624
Indirekte Steuern abz. Subventionen	284	297	313	319	318	316	320	323	332	338	338	358
Abschreibungen	330	337	343	350	356	362	368	373	378	382	385	388
Bruttosozialprodukt	2650	2673	2703	2774	2777	2805	2827	2779	2821	2831	2844	2902
C. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	1422	1439	1453	1480	1497	1514	1541	1533	1551	1573	1583	1610
Öffentlicher Verbrauch	466	469	479	491	494	506	508	504	503	505	512	512
Anlageinvestitionen	569	575	578	594	595	589	593	572	565	569	554	573
Bauten	302	310	314	330	332	335	346	340	347	352	345	360
Ausrüstungen	268	265	264	264	263	254	247	232	218	218	209	213
Vorratsveränderung	14	3	-8	6	-9	-10	-12	-30	-20	-23	-34	-30
Außenbeitrag	163	167	195	192	197	205	185	207	219	216	254	250
Ausfuhr	891	904	928	943	945	932	906	884	876	876	899	917
darunter: Waren	745	773	797	807	812	802	776	761	757	754	783	797
Einfuhr	728	738	733	751	748	727	721	677	657	660	645	666
darunter: Waren	605	609	599	613	608	587	579	539	516	517	507	524
Bruttoinlandsprodukt	2635	2653	2696	2764	2774	2803	2815	2785	2819	2841	2868	2915
Zu Preisen von 1991, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	1433	1428	1429	1442	1442	1450	1465	1442	1450	1460	1451	1467
Öffentlicher Verbrauch	464	469	473	481	482	479	482	476	473	476	475	476
Anlageinvestitionen	572	572	570	579	575	564	564	541	530	534	516	534
Bauten	304	308	307	318	316	315	323	314	317	321	313	327
Ausrüstungen	268	264	262	261	259	249	241	227	213	213	203	207
Vorratsveränderung	14	4	-9	8	-6	-8	-7	-25	-16	-18	-28	-28
Außenbeitrag	164	169	189	177	181	181	154	178	181	178	215	209
Ausfuhr	893	901	923	935	937	922	893	869	858	856	877	890
darunter: Waren	746	771	794	803	809	797	769	752	746	743	769	780
Einfuhr	729	732	734	758	756	741	739	691	678	678	661	681
darunter: Waren	605	604	602	623	620	607	601	558	540	539	530	545
Bruttoinlandsprodukt	2647	2642	2651	2687	2674	2668	2658	2612	2618	2630	2630	2658
Nachr.: Bruttosozialprodukt	2662	2660	2661	2694	2680	2667	2664	2607	2617	2621	2604	2642
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	99	101	102	103	104	104	105	106	107	108	109	110
Öffentlicher Verbrauch	100	100	101	102	102	105	105	106	106	106	107	107
Bauten	99	101	102	104	105	106	107	108	109	109	110	110
Ausrüstungen	100	100	101	101	102	102	102	102	102	102	103	103
Ausfuhr	100	100	101	101	101	101	101	102	102	102	102	103
Einfuhr	100	101	100	99	99	98	98	98	97	97	98	98
Nachr.: Terms of Trade	100	99	101	102	102	103	104	104	105	105	105	105
Bruttoinlandsprodukt	100	100	102	103	104	105	106	107	108	108	109	110
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	99	100	102	102	104	107	107	109	109	108	110	108

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttosozialprodukt; Index: 1991 = 100 (Inländerkonzept). — ³⁾ Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

WESTDEUTSCHLAND

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1991			1992				1993				1994
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu Preisen von 1991												
Arbeitsvolumen	3,0	0,0	-0,5	2,5	-1,5	0,5	0,0	-2,5	0,0	-1,5	0,5	-0,5
Beschäftigte	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	0,0	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
Produktivität	-1,0	0,0	1,0	-0,5	0,5	-1,0	0,0	0,5	0,5	2,0	-0,5	1,5
Bruttoinlandsprodukt	2,0	0,0	0,0	1,5	-1,0	0,0	-0,5	-2,0	0,5	0,5	0,0	1,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	3,5	0,5	2,0	1,5	0,5	2,5	0,0	0,0	0,0	-0,5	1,0	-0,5
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	3,5	1,0	2,0	1,5	1,0	2,5	0,0	-0,5	0,0	-0,5	1,0	-0,5
Nettolohn- u. -gehaltsumme	2,0	-0,5	1,0	1,5	1,0	3,0	0,5	-0,5	0,5	-1,0	0,0	-1,0
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	0,0	-1,5	-3,0	6,5	-2,0	-2,5	2,0	-8,5	4,5	1,5	-1,5	7,0
Indirekte Steuern abz. Subventionen	3,5	4,5	5,5	2,0	0,0	-1,0	1,5	1,0	2,5	2,0	0,0	6,0
Abschreibungen	2,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	1,5	1,5	1,0	1,0	1,0	0,5
Bruttosozialprodukt	2,5	1,0	1,0	2,5	0,0	1,0	1,0	-1,5	1,5	0,5	0,5	2,0
C. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	2,0	1,0	1,0	2,0	1,0	1,0	2,0	-0,5	1,0	1,5	0,5	1,5
Öffentlicher Verbrauch	4,0	0,5	2,0	2,5	0,5	2,5	0,5	-1,0	0,0	0,5	1,5	0,0
Anlageinvestitionen	4,5	1,0	0,5	2,5	0,0	-1,0	0,5	-3,5	-1,5	1,0	-2,5	3,5
Bauten	5,5	2,5	1,5	5,0	0,5	1,0	3,5	-2,0	2,0	1,5	-2,0	4,5
Ausrüstungen	3,5	-1,0	-0,5	0,0	-0,5	-3,5	-3,0	-6,0	-6,5	0,0	-4,0	2,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	3,5	1,5	2,5	1,5	0,5	-1,5	-3,0	-2,5	-1,0	0,0	2,5	2,0
darunter: Waren	2,5	3,5	3,0	1,5	0,5	-1,5	-3,0	-2,0	-0,5	-0,5	3,5	2,0
Einfuhr	3,0	1,5	-0,5	2,5	-0,5	-3,0	-1,0	-6,0	-3,0	0,5	-2,0	3,5
darunter: Waren	3,5	0,5	-1,5	2,5	-1,0	-3,5	-1,5	-7,0	-4,5	0,5	-2,0	3,0
Bruttoinlandsprodukt	3,0	0,5	1,5	2,5	0,5	1,0	0,5	-1,0	1,0	1,0	1,0	1,5
Zu Preisen von 1991, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	-0,5	0,0	1,0	0,0	0,5	1,0	-1,5	0,5	0,5	-0,5	1,0
Öffentlicher Verbrauch	1,0	1,0	1,0	1,5	0,5	-0,5	0,5	-1,5	-0,5	1,0	0,0	0,0
Anlageinvestitionen	3,0	0,0	-0,5	1,5	-1,0	-2,0	0,0	-4,0	-2,0	0,5	-3,5	3,5
Bauten	3,5	1,5	0,0	3,5	-0,5	-0,5	2,5	-2,5	1,0	1,0	-2,5	4,5
Ausrüstungen	2,5	-1,5	-1,0	-0,5	-1,0	-3,5	-3,5	-5,5	-6,5	0,0	-4,5	2,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	3,0	1,0	2,5	1,5	0,0	-1,5	-3,0	-2,5	-1,0	-0,5	2,5	1,5
darunter: Waren	2,0	3,5	3,0	1,0	0,5	-1,5	-3,5	-2,0	-1,0	-0,5	3,5	1,5
Einfuhr	2,5	0,5	0,5	3,5	-0,5	-2,0	-0,5	-6,5	-2,0	0,0	-2,5	3,0
darunter: Waren	3,0	0,0	-0,5	3,5	-0,5	-2,0	-1,0	-7,0	-3,0	0,0	-1,5	3,0
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,0	0,5	1,5	-0,5	0,0	-0,5	-1,5	0,0	0,5	0,0	1,0
Nachr.: Bruttosozialprodukt	1,0	0,0	0,0	1,0	-0,5	-0,5	0,0	-2,0	0,5	0,0	-0,5	1,5
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	1,0	1,5	1,0	1,0	1,0	0,5	1,0	1,0	0,5	0,5	1,0	1,0
Öffentlicher Verbrauch	3,0	-0,5	1,5	1,0	0,0	3,0	-0,5	0,5	0,5	-0,5	1,5	0,0
Bauten	2,0	1,5	1,5	1,5	1,0	1,5	1,0	1,0	0,5	0,5	0,5	0,0
Ausrüstungen	1,0	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5
Ausfuhr	0,5	0,5	0,0	0,5	0,0	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	0,5
Einfuhr	0,5	1,0	-1,0	-1,0	0,0	-1,0	-0,5	0,5	-1,0	0,5	0,5	0,5
Nachr.: Terms of Trade	0,0	-0,5	1,5	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,0	1,5	1,0	1,0	1,5	1,0	0,5	1,0	0,5	1,0	0,5
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	2,5	1,0	2,0	0,0	1,5	3,0	0,0	2,5	-0,5	-0,5	1,5	-1,5

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Veränderung in vH gegenüber dem Vorquartal. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttosozialprodukt; Index: 1991 = 100 (Inländerkonzept).

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

OSTDEUTSCHLAND
Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	1992	1993	1991	1992				1993				1994
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu Preisen von 1991												
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	10979	10805	2559	2884	2754	2628	2713	2829	2756	2538	2682	2861
Beschäftigte (1000 Pers.)	5933	5683	6386	6040	5948	5897	5847	5702	5696	5667	5667	5641
Produktivität (DM)	18,13	19,75	18,35	15,49	17,49	20,29	19,26	16,71	18,82	22,56	20,93	18,25
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM)	198,4	212,5	47,0	44,7	48,2	53,3	52,3	47,3	51,9	57,3	56,1	52,2
B. Verteilung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. unselbst. Arbeit	223,0	241,8	54,1	47,9	52,6	57,8	64,7	55,0	56,8	61,9	68,1	59,5
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	186,6	202,5	45,2	40,2	44,0	48,3	54,2	46,2	47,4	51,9	57,0	49,8
Nettolohn- u. -gehaltsumme	131,5	142,0	32,8	29,1	31,4	33,4	37,7	33,2	33,1	36,7	39,0	35,3
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	-25,0	-12,8	-1,9	-5,8	-6,4	-2,4	-10,5	-4,3	-2,6	-1,0	-4,9	-3,3
Indirekte Steuern abz. Subventionen	9,0	12,6	-1,5	1,5	2,1	2,3	3,1	2,2	3,3	3,6	3,6	3,7
Abschreibungen	38,3	45,2	8,0	8,8	9,4	9,8	10,3	10,5	11,2	11,6	11,9	12,1
Bruttoinlandsprodukt	245,3	286,8	58,8	52,4	57,7	67,5	67,7	63,4	68,7	76,0	78,7	72,0
C. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	212,0	232,3	51,9	48,4	52,8	54,6	56,3	54,4	58,0	59,1	60,8	56,8
Staatsverbrauch	105,8	116,3	31,7	21,2	23,3	28,1	33,2	25,3	26,4	28,7	35,8	26,2
Anlageinvestitionen	115,6	139,2	24,7	25,0	29,6	30,4	30,6	28,9	35,9	38,3	36,1	36,9
Bauten	68,4	87,5	12,3	14,5	17,8	18,7	17,5	17,5	23,3	24,5	22,3	23,4
Ausrüstungen	47,2	51,7	12,4	10,5	11,8	11,8	13,1	11,4	12,6	13,8	13,9	13,5
Vorratsveränderung	-2,4	0,2	-3,1	1,5	-0,5	1,4	-4,8	1,5	-1,9	0,2	0,4	3,9
Außenbeitrag	-197,6	-212,4	-49,9	-46,3	-50,4	-49,8	-51,1	-49,4	-52,4	-53,1	-57,5	-54,1
Ausfuhr	53,5	52,7	13,7	12,8	13,3	13,4	14,0	12,3	12,4	13,6	14,5	13,4
Einfuhr	251,1	265,1	63,6	59,1	63,7	63,2	65,1	61,7	64,8	66,6	72,0	67,5
Bruttoinlandsprodukt	233,4	275,5	55,3	49,8	54,8	64,7	64,2	60,7	65,9	73,3	75,6	69,6
Zu Preisen von 1991 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	192,5	195,5	48,2	44,0	47,9	49,5	51,1	45,5	49,1	50,0	50,9	46,0
Staatsverbrauch	91,7	94,1	26,1	20,5	22,1	22,4	26,8	21,3	22,4	23,2	27,2	21,3
Anlageinvestitionen	108,1	125,0	24,2	23,8	27,7	28,3	28,4	26,3	32,1	34,3	32,3	32,7
Bauten	61,8	74,9	11,8	13,5	16,1	16,7	15,5	15,2	20,0	20,9	18,9	19,6
Ausrüstungen	46,3	50,1	12,3	10,4	11,6	11,5	12,9	11,1	12,2	13,4	13,5	13,1
Vorratsveränderung	-0,6	0,7	-1,9	1,7	-0,1	2,1	-4,3	1,5	-2,0	0,6	0,5	3,5
Außenbeitrag	-193,4	-202,8	-49,5	-45,3	-49,4	-49,0	-49,7	-47,4	-49,8	-50,9	-54,8	-51,3
Ausfuhr	52,9	52,4	13,6	12,8	13,1	13,2	13,9	12,2	12,4	13,5	14,4	13,2
Einfuhr	246,3	255,2	63,1	58,1	62,5	62,1	63,6	59,6	62,2	64,3	69,1	64,6
Bruttoinlandsprodukt	198,4	212,5	47,0	44,7	48,2	53,3	52,3	47,3	51,9	57,3	56,1	52,2
Nachrichtlich: Bruttoinlandsprodukt	209,7	222,6	50,4	47,2	51,0	55,9	55,5	49,8	54,4	59,7	58,8	54,2
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	110,1	118,8	107,7	109,9	110,2	110,3	110,2	119,5	118,0	118,2	119,5	123,3
Staatsverbrauch	115,4	123,5	121,6	103,6	105,6	125,4	124,0	118,9	118,1	123,7	131,5	122,7
Bauten	110,7	116,9	104,0	107,7	110,5	111,6	112,6	115,2	116,7	117,3	118,0	119,2
Ausrüstungen	102,0	103,0	100,6	101,4	102,2	102,1	102,2	102,6	103,3	103,1	103,1	103,3
Ausfuhr	101,0	100,6	100,8	99,9	101,3	101,8	101,0	101,0	100,0	100,7	100,8	101,2
Einfuhr	102,0	103,9	100,7	101,7	101,9	101,7	102,5	103,6	104,3	103,5	104,1	104,6
Nachr.: Terms of Trade	99,1	96,9	100,1	98,3	99,4	100,1	98,6	97,5	95,9	97,2	96,8	96,8
Bruttoinlandsprodukt	117,7	129,7	117,8	111,4	113,8	121,3	122,8	128,5	127,1	128,0	134,8	133,3
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ¹⁾	108,8	111,1	109,8	103,8	105,5	105,7	119,3	113,1	106,9	106,1	118,6	112,2

¹⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1991 = 100 (Inländerkonzept).

Quellen: Vorläufige Schätzungen und Berechnungen des DIW unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Fachserie 18, Reihe 3).

OSTDEUTSCHLAND

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1992	1993	1991	1992				1993				1994
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttoinlandsprodukts Zu Preisen von 1991												
Arbeitsvolumen	1,5	-1,6	-17,7	-4,9	0,8	5,4	6,0	-1,9	0,1	-3,4	-1,1	1,1
Beschäftigte	-13,5	-4,2	-17,8	-18,5	-15,1	-11,0	-8,4	-5,6	-4,2	-3,9	-3,1	-1,1
Produktivität	7,4	8,9	14,6	11,8	11,3	3,3	5,0	7,9	7,6	11,2	8,6	9,2
Bruttoinlandsprodukt	9,7	7,1	-5,7	6,3	12,2	8,9	11,3	5,8	7,7	7,4	7,4	10,5
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. unselbst. Arbeit	20,1	8,4	35,2	18,7	21,4	20,4	19,7	14,9	7,9	7,2	5,2	8,1
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	19,7	8,5	32,7	17,2	22,0	19,7	19,8	14,9	7,8	7,6	5,2	7,9
Nettolohn- u. -gehaltsumme	12,0	8,0	22,1	7,4	14,7	10,4	15,0	14,0	5,6	10,1	3,5	6,4
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Indirekte Steuern abz. Subv.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Abschreibungen	25,1	18,1	23,5	21,1	24,4	26,3	28,3	19,7	18,8	17,7	16,5	14,9
Bruttosozialprodukt	29,0	17,0	24,4	36,8	36,3	33,2	15,2	21,1	19,0	12,7	16,3	13,5
C. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	18,2	9,5	23,5	29,5	19,5	18,7	8,5	12,5	9,7	8,4	8,0	4,4
Staatsverbrauch	23,6	9,9	31,9	50,4	24,5	33,3	4,7	19,2	13,5	2,3	7,9	3,3
Anlageinvestitionen	32,7	20,4	36,7	42,7	37,3	30,3	23,8	15,6	21,2	25,7	18,1	27,5
Bauten	50,8	28,0	16,9	59,4	56,7	48,1	41,9	20,6	31,1	31,1	27,5	33,8
Ausrüstungen	12,9	9,3	64,4	24,7	15,7	9,4	5,8	8,7	6,4	17,1	5,6	18,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	14,1	-1,5	-11,3	21,7	28,1	9,1	2,1	-3,8	-6,8	1,1	3,2	8,9
Einfuhr	15,1	5,6	39,1	28,7	22,9	11,1	2,4	4,4	1,8	5,4	10,5	9,4
Bruttoinlandsprodukt	29,1	18,0	19,7	34,7	35,6	34,2	16,0	22,0	20,2	13,3	17,8	14,6
Zu Preisen von 1991												
Privater Verbrauch	7,3	1,5	3,1	11,8	5,5	6,7	6,1	3,4	2,4	1,1	-0,5	1,1
Staatsverbrauch	7,2	2,7	0,7	13,5	8,6	5,9	2,7	3,9	1,5	3,8	1,8	0,1
Anlageinvestitionen	24,0	15,7	26,5	31,8	27,4	21,7	17,3	10,4	16,2	21,2	14,0	24,2
Bauten	36,2	21,2	3,9	41,4	40,1	33,7	31,0	12,8	24,1	24,8	21,7	29,3
Ausrüstungen	10,8	8,2	59,8	21,2	13,2	7,7	4,1	7,3	5,2	15,9	4,7	17,3
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	12,9	-1,1	-13,6	19,8	26,1	8,0	1,9	-4,8	-5,6	2,3	3,5	8,7
Einfuhr	12,9	3,6	34,1	25,5	20,1	9,5	0,7	2,4	-0,5	3,6	8,8	8,4
Bruttoinlandsprodukt	9,7	7,1	-5,7	6,3	12,2	8,9	11,3	5,8	7,7	7,4	7,4	10,5
Nachrichtlich: Bruttosozialprodukt	10,3	6,2	-0,9	8,9	13,6	8,8	10,2	5,4	6,6	6,8	5,9	9,0
Preisentwicklung (1991 = 100)												
Privater Verbrauch	10,1	7,9	19,8	15,9	13,3	11,3	2,3	8,7	7,1	7,2	8,4	3,2
Staatsverbrauch	15,4	7,1	31,0	32,5	14,7	25,9	2,0	14,8	11,8	-1,4	6,0	3,2
Bauten	10,7	5,6	12,6	12,7	11,9	10,8	8,3	7,0	5,6	5,1	4,7	3,4
Ausrüstungen	2,0	1,1	2,9	2,9	2,2	1,5	1,6	1,3	1,1	1,0	0,9	0,6
Ausfuhr	1,0	-0,4	2,8	1,6	1,6	1,0	0,2	1,1	-1,3	-1,1	-0,2	0,2
Einfuhr	2,0	1,9	3,7	2,6	2,3	1,5	1,7	1,9	2,3	1,8	1,6	0,9
Nachr.: Terms of Trade	-0,9	-2,3	-0,9	-0,9	-0,7	-0,5	-1,5	-0,8	-3,5	-2,9	-1,8	-0,7
Bruttoinlandsprodukt	17,7	10,2	26,9	26,8	20,9	23,2	4,2	15,3	11,7	5,5	9,7	3,7
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	8,8	2,1	36,4	9,0	6,9	10,6	8,7	9,0	1,3	0,4	-0,6	-0,8

1) Veränderung in vH gegenüber Vorjahr. — 2) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zu realem Bruttosozialprodukt; Index: 1991 = 100 (Inländerkonzept).

Quellen: Vorläufige Schätzungen und Berechnungen des DIW unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Fachserie 18, Reihe 3).

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 131 **Die feinkeramische Industrie — ein Branchenbild.** Von Gerhard Neckermann und Hans Wessels. 354 S. 1992. (3 428 07460 2). DM 112,— / öS 874,— / sFr 112,—.
- Heft 132 **Ökologische Sanierung und wirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Bundesländern.** — Ökologisches Sanierungskonzept Leipzig / Bitterfeld / Halle / Merseburg. Von Heike Belitz, Jürgen Blazejczak, Martin Gornig, Michael Kohlhaas, Erika Schulz, Thomas Seidel und Dieter Vesper unter Mitarbeit von Rainer Lüdigg. 177 S. 1992. (3 428 07525 0). DM 78,— / öS 609,— / sFr 78,—.
- Heft 133 **Die Entwicklung des Wettbewerbs auf den Hörfunk- und Fernsehmärkten in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Wolfgang Seufert. 205 S. 1992. (3 428 07586 2). DM 88,— / öS 687,— / sFr 88,—.
- Heft 134 **Ermittlung des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege.** Von Heinz Enderlein und Uwe Kunert. 299 S. 1992. (3 428 07587 0). DM 108,— / öS 843,— / sFr 108,—.
- Heft 135 **Produktion und Produktionsfaktoren für Ostdeutschland. Kennziffern 1980 -1991.** Von Bernd Görzig. 131 S. 1992. (3 428 07461 0). DM 74,— / öS 578,— / sFr 74,—.
- Heft 136 **Strukturwandel im Prozeß der deutschen Vereinigung — Analyse der strukturellen Entwicklung.** Von Frank Stille u. a. 270 S. 1992. (3 428 07660 5). DM 104,— / öS 812,— / sFr 104,—.
- Heft 137 **Die Entwicklung des Straßenverkehrs in der Volksrepublik China bis zum Jahr 2000 — Chinesisch-deutsche Forschungsarbeit.** Teil I: Von Gerd Bahm u. a. Teil II: Von Hartmut Kuhfeld, Werner Rothengatter, Ulrich Voigt u. a. 593 S. 1992. (3 428 07661 3). DM 164,— / öS 1.280,— / sFr 164,—.
- Heft 138 **Beschäftigungswirkungen von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen — Eine sektorale und gesamtwirtschaftliche Untersuchung.** Von Gustav A. Horn. 204 S. 1993. (3 428 07459 9). DM 88,— / öS 687,— / sFr 88,—.
- Heft 139 **Zugang zu Bildung, Bildungsbeteiligung und Ausgaben für Bildung — Entwicklungen im Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland.** Von Friederike Behringer und Wolfgang Jeschek. 214 S. 1993. (3 428 07758 X). DM 92,— / öS 718,— / sFr 92,—.
- Heft 140 **Wirkungen der arbeitsmarktpolitischen Instrumente auf die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland.** Von Kornelia Hagen, Volker Meinhardt, Wolfgang Scheremet, Angela Scherzinger. 170 S. 1993. (3 428 07759 8). DM 84,— / öS 656,— / sFr 84,—.
- Heft 141 **Die Reform der EG-Strukturfonds von 1988 — Konzeption, Umsetzung, Weiterentwicklung aus deutscher Sicht.** Von Fritz Franzmeyer, Bernhard Seidel, Christian Weise. 140 S. 1993. (3 428 07796 2). DM 78,— / öS 609,— / sFr 78,—.
- Heft 142 **Strukturelle Anpassungsprozesse in der Region Berlin-Brandenburg.** Von Kurt Geppert, Thomas Seidel, und Kathleen Toepel. 351 S. 1993. (3 428 07816 0). DM 152,— / öS 1.186,— / sFr 152,—.
- Heft 143 **Untersuchungen zur Einkommensverteilung und -umverteilung in der DDR 1988 nach Haushaltsgruppen und Einkommensgrößenklassen auf der methodischen Grundlage der Verteilungsrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Jürgen Boje, Dietmar Dathe, Ruth Grunert, Volker Meinhardt, Jochen Schmidt, Heinz Vortmann. 193 S. 1993. (3 428 07833 0). DM 106,— / öS 827,— / sFr 106,—.
- Heft 144 **Modellrechnung zu den steuerlichen Effekten des Wohnungsbaus mit Bezug auf globale Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik.** Von Bernd Bartholmai. 95 S. 1993. (3 428 07838 1). DM 82,— / öS 640,— / sFr 82,—.
- Heft 145 **Die Bedeutung des internationalen Dienstleistungshandels für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Herbert Lahmann, Siegfried Schultz und Christian Weise. 311 S. 1993. (3 428 07841 1). DM 158,— / öS 1.233,— / sFr 158,—.
- Heft 146 **Analyse der direkten und indirekten Förderungseffekte für einen Wohnungsbaujahrgang am Beispiel Hamburgs.** Von Bernd Bartholmai. 110 S. 1993. (3 428 07862 4). DM 88,— / öS 687,— / sFr 88,—.
- Heft 147 **Finanzielle und finanzpolitische Konsequenzen eines gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg.** Von Dieter Vesper. 138 S. 1993. (3 428 07897 7). DM 96,— / öS 749,— / sFr 96,—.
- Heft 148 **Die Weltbevölkerung von den Anfängen des anatomisch modernen Menschen bis zu den Problemen seiner Überlebensfähigkeit im 21. Jahrhundert.** Von Rolf Krengel. 124 S. 1994. (3 428 07993 0). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 149 **Berechnung und Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in den neuen Bundesländern.** Von Heinz Enderlein, Uwe Kunert und Heike Link. 178 S. 1994. (3 428 07992 2). DM 114,— / öS 890,— / sFr 114,—.
- Heft 150 **Quantitative Szenarien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2000.** Von Bernd Görzig, Martin Gornig und Erika Schulz. 114 S. 1994. (3 428 08001 7). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Erscheinen zur Zeit im 63. Jahrgang. Format DIN A 4.

Heft 1-2/1992. 102 S. DM 86,—

Internationale Vergleichbarkeit und Aussagekraft von Indikatoren zur Messung von Wettbewerbsfähigkeit. Theoretische Aspekte der Messung von Wettbewerbsfähigkeit. Von *Heiner Flassbeck*.
Zum Einfluß realer effektiver Wechselkurse auf die Wettbewerbsfähigkeit. Von *Dieter Schumacher*.
Marktanteile im internationalen Handel — Meßprobleme und empirischer Befund. Von *Klaus Henkner*.
Zusammenfassendes Literaturverzeichnis.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Heft 3-4/1992. 100 S. DM 86,—

Selbständige in Ostdeutschland — *Eine theoretische und mikro-ökonomische Analyse*. Von *Olaf Hübler*.
Micro Income Change in the Federal Republic of Germany between 1984 and 1989. By *Ulrich Rendtel* and *Gert G. Wagner*.
Einkommensdisparität der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1988 — *Einige Ergebnisse der Auswertung von Daten des DIW*. Von *Friedrich Schmid*.
Strukturwandel im europäischen Fernmeldewesen: Auf dem Weg zu einer europäischen Telekommunikationsordnung. Von *Jürgen Müller*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Heft 1-2/1993. 110 S. DM 86,—

Fachhochschulen im Hochschulsystem in Deutschland — *Studium, Personal, Ausgaben und Kosten für den Ausbau der Fachhochschulen*. Von *Wolfgang Jeschek*.
A Comparison of German and American People with Disabilities — *Results from the German Socio-Economic Panel*. By *Richard V. Burkhauser* and *Mary C. Daly*.
Zehn Jahre Sozio-ökonomisches Panel (SOEP). Von der *Projektgruppe Sozio-ökonomisches Panel*.
Grundlegende Daten zur Umweltsituation in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Von *Ulrich Weißenburger*.
Zahlenanhang: I. Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen. II. Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen.

Heft 3-4/1993. 172 S. DM 118,—

Zur Entwicklung der Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland
Erklärungsansätze für die Veränderung der funktionellen Einkommensströme. Von *Rudolf Zwiener* und *Frank Stille*.
Einflüsse steuer- und sozialpolitischer Maßnahmen auf die Einkommensverteilung. Von *Dieter Teichmann* und *Volker Meinhardt*.
Die Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen in Deutschland seit der Mitte der achtziger Jahre. Von *Klaus-Dietrich Bedau*.
Alters-Verdienst-Profile westdeutscher Arbeitnehmer 1984 bis 1991 — *Eine empirische Untersuchung auf der Basis der ersten acht Wellen A bis H des Sozio-ökonomischen Panels*. Von *Leonhard Knoll* und *Ulrich Störk*.
Unternehmensgewinne in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung — *Eine ergänzende Analyse*. Von *Oskar de la Chevallerie*.
Ist die deutsche Wettbewerbspolitik noch zeitgemäß? — *Über die Bedeutung neuerer Entwicklungen in der Industrieökonomik für die Wettbewerbspolitik*. Von *Alfred Haid*, *Kurt Hornschlid* und *Jürgen Weigand*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dieter Teichmann.

Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern. Bearbeitet von Heike Belitz, Dietmar Edler und Frank Fleischer. —
Kräftiger Produktionsanstieg nach der Jahreswende — Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland im ersten Quartal 1994. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304